

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr
Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 113.

Sonntag den 15. Mai.

1904.

Die konservativen Gegner des Reichstagswahlrechts

Scheinen selbst sich der Empfindung nicht ganz verschließen zu können, daß sie ihre geheimen Wünsche, die auf eine gänzliche Beseitigung des allgemeinen gleichem, geheimen Wahlrechts, oder doch zum mindesten auf eine Abschwächung nach der Richtung des reaktionären preussischen Dreiklassenwahlsystems abzielen, etwas zu offenberzig zu erkennen gegeben haben. Herr v. Mantuffel und Graf Mirbach suchten am Freitag im Herrenhause ihre diesbezüglichen Ausführungen vom Mittwoch recht erheblich abzuschwächen. Herr v. Mantuffel ließ dabei durchblicken, daß er seine heutige Erklärung im Namen der konservativen Fraktion des Herrenhauses abgebe. Das Komödientenspiel erfuhr sogar noch eine Fortsetzung durch den Grafen Stolberg, den ersten Vizepräsidenten des Reichstags, der sich namens der konservativen Reichstagsfraktion veranlaßt sah, zu konstatieren, „daß innerhalb der Fraktion nie als Berater worden ist über eine Aenderung des Wahlrechts und daß niemals ein Mitglied der Fraktion eine Aenderung des Wahlrechts angestrebt hat.“

Das erstere ist auch niemals behauptet worden; eine solche Unflugsucht, offiziell in der Fraktion über eine Aenderung des Wahlrechts zu beraten, und vielleicht gar im Plenum einen diesbezüglichen Antrag zu stellen, hat den in puncto Taktik sehr geriebener Konservativen kein Mensch zugehört. Etwas anderes aber ist die Frage der grundsätzlichen Stellung der Konservativen zum Reichswahlrecht; und da lassen sich aus den letzten Jahren Dutzende von authentischen Äußerungen sehr angesehenen Konservativen anführen, die einer Aenderung des Reichswahlrechts das Wort reden. Man braucht nur den letzten Jahrgang der „Kreuzzeitg.“ durchzublättern, die allen solchen Zuschriften mit Vergnügen Raum gewährt hat. Jetzt ist übrigens von einem bekannten Scharfmacherblatte, den „Samb. Nachr.“, ganz offiziell eine Agitationskampagne gegen das Reichstagswahlrecht in Szene gesetzt worden. Das Blatt richtet nämlich in einer seiner letzten Nummern folgenden Aufruf an alle Gegner des bisherigen Reichstagswahlrechts: „Wir sind entschlossen, die gute Sache nach Kräften zu unterstützen, und tragen kein Bedenken, alle mit uns übereinstimmenden Politiker aus Nah und Fern hierdurch aufzufordern, sich mit uns in Verbindung zu setzen zwecks Verständigung über den Wobus, der nach ihrer Ansicht die meisten Aussichten auf Erfolg darbietet, einen Zusammenschluß und eine öffentliche Stellungnahme aller ehrlichen Freunde der Aenderung des jetzigen Wahlrechts erreichen zu lassen.“

Wir haben bisher in keinem einzigen konservativen Organ eine Mißbilligung dieses Vorgehens der „Samb. Nachr.“ gelesen, sind aber davon überzeugt, daß Herr von Mantuffel, Graf Mirbach, Graf Stolberg und ihre Gesinnungsgenossen innerhalb und außerhalb des Parlaments die Aktion des Scharfmacherblatts mit den besten Segenswünschen begleitet haben.

Rußland und Japan.

Der Führer des japanischen Geschwaders vor Port Arthur Admiral Togo meldet, daß die besitzigen Lufterschütterungen von Explosionen, die am Freitag zum ersten Male vernommen wurden, noch immer fortbauern.

Nach einer „Neuter“-Meldung vom Donnerstag in Tokio ergab eine amtliche Untersuchung, daß der Bericht des Statthalters Alexiew über die Wiederherstellung der Eisenbahnverbindung mit Port Arthur unrichtig ist. Nach russischen Quellen ist es den Russen allerdings gelungen, nachträglich einen Eisenbahnzug mit Kriegsvorräten nach Port Arthur herinzubringen. Nach einer „Neuter“-Meldung aus Petersburg geht dort das Gerücht, Admiral Alexiew

habe dem Kaiser telegraphiert, die Russen hätten die Dods und Kais in Dalny in die Luft gesprengt, vermutlich um den Japanern die Landung zu erschweren. Spätere Telegramme berichten, die ganzen Hafenanlagen von Dalny seien zerstört.

Der russische General Pflug hat alle Nachrichten über die Räumung von Niutschwang und die Abberufung der Truppen als vollständig unbegründet bezeichnet. Andererseits wird dem „Neuterschen Bureau“ aus Schanhai gemeldet, daß die Russen noch in der Umgebung von Niutschwang bleiben und eine Anzahl in die Stadt zurückziehen.

Nach der Landung bei Pigewo rückten die Japaner grabwegs auf Kintchow, das heißt gegen Port Arthur, vor. Ueber die bei Pigewo gelandeten Streitkräfte liegen noch keine genauen Angaben vor. Nördlich von Kap Terminal wurden dreißig japanische Transportschiffe gesehen.

Ueber kleine Gefechte zwischen Russen und Japanern liegen so zahlreiche Einzelmeldungen vor, daß es unmöglich ist, sie aufzuzählen. Soviel geht daraus hervor, daß am 8. Mai die Japaner Takuschuan, westlich von der Salumündung, noch nicht genommen hatten. Nach russischen Mitteilungen stand eine japanische, gegen 10 000 Mann Infanterie mit 50 Geschützen, hauptsächlich Gebirgseschützen, starke Abteilung am 10. Mai in Saltsaipusfa, auf dem linken Ufer des Tadjangho, 30 Werst nördlich von Takuschuan und rückte am 11. Mai nach Sujan vor.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert das Vorrücken der japanischen Truppen über Fonghwangtschön hinaus. Nach in Wuden vorliegenden Meldungen rückte eine japanische Division aus Fonghwangtschön auf der Straße nach Haijichang vor. Eine andere Abteilung marschiert nach Samassi, außerdem wurde eine kleine Abteilung südwestlich von Fonghwangtschön entdet. Weiter wird gemeldet, daß die Japaner den Unterlauf des Tadjangho überschritten haben. Aus Berichten vom Flusse Tadjangho an den russischen General Sacharow geht hervor, daß die japanischen Truppen in drei Abteilungen zusammengezogen sind. Zwei südliche Abteilungen befinden sich am Unterlaufe des Tadjangho bei Chongtschang (am linken Ufer des Flusses) und Quanniao (ebenfalls am linken Ufer), während die nördliche Abteilung gegenüber Chabatun und Tschibofin (beide am Wege Fonghwangtschön-Saltsaipusfa 20 Meilen und 25 Werst von Fonghwangtschön) steht. Die beiden südlichen Abteilungen hatten am 7. Mai den Uebergang über den Tadjangho noch nicht begonnen.

Ein japanisches Torpedoboot wurde nach einer „Neuter“-Meldung aus Tokio am Himmelfahrtstag beim Aussteigen von Minen in der Kerk-Bucht nördlich von Taitenwan, vernichtet. Verlußt 7 Tote und 7 Verwundete. Es ist dies das erste japanische Kriegsschiff, das Japan in diesem Kriege verloren hat.

Ueber die Landung der Japaner bei Pigewo nördlich von Port Arthur und die sich daran anschließenden Zusammenstöße berichtet der russische Generalmajor Gharfenwitsch: Am 4. Mai erschienen auf der Höhe von Pigewo und Kap Terminal gegen sechzig japanische Transportschiffe und Kriegsschiffe. Zur Befestigung der feindlichen Streitkräfte und der Abhütung des Gegners wurden Freiwilligen-Abteilungen ausgesandt und aus Pulandian eine kleine Infanterie-Abteilung. Diese stellten fest, daß die Japaner südlich von der Mündung des Flusses Schanache, 15 Werst westlich von Pigewo gelandet waren. Ihre Zahl betrug zehn-tausend Mann. Die russische Bevölkerung verließ Pigewo. Nachdem die erwähnte kleine russische Abteilung ihre Aufgabe erfüllt hatte, begann sie sich gegen Abend des 5. Mai zurückzuziehen, sich aber unterwegs auf den Feind, der in der Ueberzahl war, und schlug einen anderen Weg ein. Sie wurde acht Werst weit von den Japanern verfolgt, hatte nur geringe Verluste. Die Japaner sandten am Abend desselben Tages eine gegen zwei Re-

gimentar starke Abteilung nach Landtsifan, 15 Werst westlich von Pigewo, auf dem Wege nach der Station Pulandian, sowie zwei Abteilungen nach Süden und nach Westen vom Landungsplatz aus. Um 8 Uhr morgens am 6. Mai zeigten sich ihre Streifwachen bei Pulandian. Hierauf rückten Infanterie-Abteilungen vor, die ein ergebnisloses Feuer auf einen nach Norden fahrenden Postzug eröffneten. Am 7. Mai räumten die Japaner Pulandian, wahrscheinlich aus Furcht abgegangener zu werden, da ein Zyklon wütete. Am 8. Mai unternahm eine kleine russische Kavallerieabteilung Refugiosierungen nach der Station Schanhsilipu, südlich von Pulandian, nach Pigewo und Wafandian; sie legte im Laufe eines Tages 85 Werst zurück. An der Bahnlinie zeigte sich der Feind nicht. Nach Angaben von Chinesen sind im ganzen 20 000 Japaner mit Feld- und Belagerungsartillerie gelandet. In Pigewo befindet sich eine 1500 Mann starke Besatzung. Am 9. Mai griff eine japanische, 4 bis 5 Kompagnien starke Abteilung die russischen Vorposten bei einem Dorfe südlich der Mündung des Schanache an. Vier Mann von der Grenzwaache wurden getötet und acht verwundet. Am 10. Mai zogen sich die japanischen Abteilungen von der Eisenbahnlinie zurück. Der Oberleutnant des vierten Eisenbahnbataillons ließ die Bahnstrecke nach Port Arthur ausbessern. Am 9. und 10. Mai besetzte die japanische Vorhut das Dorf Nussatan und das Dorf Siddlatin, 12 Werst südöstlich von Pulandian. Andere Vorposten des Gegners nahmen, 10 Werst westlich von Pigewo Stellung. Eine feindliche Eskadron näherte sich Wafandian auf 20 Werst, kehrte aber um, als sie einer russischen Streifwaache begegnete. Das Dorf Landtsifan, 15 Werst westlich von Pigewo, wird von einer feindlichen 1000 Mann starken Abteilung besetzt gehalten. Auf eine kleine russische Streifwaache, die sich am 10. Mai Pigewo näherte, wurde Geschützfeuer eröffnet.

Ueber die Beschädigung eines Eisenbahnzuges durch die Japaner, die in der obigen Mitteilung erwähnt ist, heißt es in einer amtlichen japanischen Meldung: Nach einem von dem militärischen Oberkommando erhaltenen Bericht bemerkte eine der japanischen Abteilungen bei der Annäherung an Pulandian am 6. Mai einen von Port Arthur nach Norden fahrenden Eisenbahnzug ohne die durch die Konvention über das Rote Kreuz vorgeschriebenen Abzeichen. Die russischen Soldaten im Zug feuerten sofort auf die japanische Abteilung, und das Feuer wurde von derselben erwidert. Darauf hielt der Zug plötzlich an und entfaltete die Flagge des Roten Kreuzes, worauf die japanische Abteilung das Feuer einstellte und vorging, um die Tatsachen festzustellen. Inzwischen setzte der Zug sich wieder in Bewegung und entkam unter Volldampf.

Einen Eisenbahnzug nach Port Arthur auch nach der Landung der Japaner auf der Halbinsel Kiautung nach Port Arthur hineinzubringen, ist den Russen geglückt. General Kuropatkin hat am Dienstag dem Jaren gemeldet: Die Station Pulandian wird von Truppen der Grenzwaache besetzt gehalten und die von den Japanern angedrohten Beschädigungen der Bahnstrecke sind bis zur Station Schanhsilipu ausgebeßert worden. Alle Ausbesserungsarbeiten leitete der Oberleutnant Spiridonow vom 4. Eisenbahnbataillon. Dieser mutige Saboteur erbot sich, einen in Kiautung bereits nach der Landung der Japaner bei Pigewo eingetroffenen Eisenbahnzug mit Kriegsvorräten nach Port Arthur zu bringen. Damit dieser Zug nicht den Japanern in die Hände falle, wurden alle Vorbereitungen getroffen, um ihn in die Luft zu sprengen. Diese selbstverleugnende Arbeit der Mannschaft des 4. Eisenbahnbataillons wurde von vollem Erfolge gekrönt. Gegen 4 Uhr nachmittags traf der Zug auf der Station Kintchow ein, wo er dem General Fod übergeben und sofort unter sicherer Bedeckung nach Port Arthur abgelassen wurde. Oberleutnant Spiridonow kehrte auf der Lokomotive nach Wafandian zurück.

In Madonofok herrscht Ruhe. Vom Feinde ist, wie von dort berichtet wird, nichts zu sehen.

Gegen die Sommeruniform der russischen Truppen, eine weiße Blouse, protestieren zahlreiche hohe Militärs, da sie die Aufmerksamkeit des Feindes zu schnell erregen würde. Sie verlangen eine Reform der russischen Kriegsausrüstung.

Aus Söul, 13. Mai, meldet Reuters Bureau: Eine 70 000 Mann starke japanische Armee hat am 4. d. M. Tschemulpo auf 83 dicht besetzten Transportschiffen verlassen. Auf einem Schiffe wurden nicht weniger als 3800 Mann untergebracht. Nur eine Division ist auf der Halbinsel Liautung gelandet worden; die übrigen Truppen werden bei Takuschan ausgeschifft. Die Japaner haben eine Basis für die Operation ihrer Flotte in Port Lazareff errichtet und die Hafeneinfahrt durch Minen gesichert. Das russische Geschwader in Madonofok ist dort sozusagen eingesperrt; der Hafen wird behändig von einer Flotte japanischer Spähschiffe im Auge behalten.

Die japanische Besatzung in London gibt bekannt, daß die Japaner einen größeren Vormarsch erst dann antreten werden, sobald Port Arthur genommen sei (?). Man glaubt, daß sie möglichst bald einen Sturm auf Port Arthur planen.

Die Dampfer der freiwilligen Schwarze Meer-Flotte haben nach der „Frankf. Ztg.“ ihren Dienst gänzlich eingestellt. Die Mehrzahl der Schiffe nimmt in Dersa und Nikolajew große Kohlenvorräte ein und wartet weitere Instruktionen ab.

Für die Emission einer kurzfristigen 5proz. russischen auswärtigen Staatsanleihe in Nominalbeträge bis zu 300 Millionen Rubel gleich 800 Millionen Franc. ist amtlich vom Petersburger „Regierungsaboten“ ein Ulaß des Zaren veröffentlicht worden. Die Realisierung erfolgt durch mehrere Pariser Banken. Dazu wird aus Paris befehligt: Da Rußland außer 400 Millionen Franken, die es bereits empfangen hat, vorläufig keinen Geldbedarf hat, wurde die Emission der übrigen 400 Millionen Schatzbons zum September verschoben.

Die japanische Kriegsanleihe, die mit 6 Proz. verzinst wird, ist zur Hälfte, im Betrage von 5 Millionen Pfund Sterl., am Mittwoch in London zum Kurse von 93 Proz. emittiert worden. Die Emission der anderen Hälfte der Anleihe erfolgt in New-York zu gleicher Zeit und unter den gleichen Bedingungen. — In Tokio beschloß der Ministerrat am Dienstag die Ausgabe einer neuen in 5 Jahren tilgbaren 5proz. Volksanleihe im Betrage von 100 Millionen Yen zum Emissionstermin von 95.

Deutsch-Südwestafrika.

Am Donnerstag hat Oberst Leutwein gemeldet: Aus Dufjo wird gemeldet, d. h. durch den Helio-graphen übermittelt: Oberleutnant Wolfmann 28. April Geseht mit zwölf Reitern 10 Kilometer östlich Dlanfwindi gegen versprengte Herero aus Ditrif. Diesseits ein Kriegsfreiwilliger gefallen. Herero 31 Tote.

Oberst Leutwein hat nach der „Nordb. Allg. Ztg.“ auf eine Anfrage wegen der ihm zugeschriebenen Absicht, beim Eintreffen des Generalleutnants von Trotha nach Deutschland zurückzukehren, in einer dienstlichen Meldung erklärt, er habe keine Absicht, über eine Absicht der Rückkehr nach Deutschland zu gehen, er werde das in ihm gesetzte Vertrauen auch weiterhin zu rechtfertigen suchen und Herrn v. Trotha rechtlich zur Seite stehen.

Der in dem Geseht bei Dlanfwindi gefallene Kriegsfreiwillige Schlomke, der aus Hygendorf bei Bülow (Hinterpommern) stammt, ist durch einen Schuß in die linke Lunge getötet.

Politische Uebersicht.

Italien. In Fiume sind italienische Matrosen von Soldaten eines kroatischen Regiments angegriffen worden. In einer Besprechung dieses Zwischenfalls sagt die römische „Tribuna“, es genüge nicht, daß Österreich die Schuldigen bestrafe und die gebührenden Entschädigungen gewähre, sondern die italienische Regierung müsse verlangen, daß Vorfälle getroffen werden, um herartige peinliche Zwischenfälle zu verhindern. — Das italienische Budget für 1903/04 wird, wie der Minister Lugatti am Donnerstag in der Deputiertenkammer erklärte, einen Ueberschuß von 20 Millionen ergeben.

Frankreich. Der französische Ministerrat hat beschlossen, den General Jaunerod, Kommandeur des ersten Armeekorps, zur Disposition zu stellen. Oberst Balabéque wurde zum Ministerchef des Kriegsministeriums ernannt. Die Demission von Oberst Argand wurde angenommen.

England. Das englische Unterhaus hat am Mittwoch einen Beschlus Antrag auf Gewährung einer Geldentschädigung an die Parlamentsmitglieder mit 221 gegen 155 Stimmen abgelehnt. — Das Unternehmen der Engländer

in Tibet erhält allmählich den Charakter eines Strafzuges gegen die Aufständischen. Curzon bereitet bereits militärische Verstärkungen der Strafflotte vor, wozogen die Opposition allerdings im Parlament Protest angeht.

Serbien. Die Krönung des Königs Peter von Serbien soll, wie Belgrader Blätter wissen wollen, deshalb verschoben worden sein, weil die zu beschaffende Krone bis zum Juni nicht fertiggestellt werden könne. Die Krone sollte aus der Bronze des ersten Gefährlichen Karageorgs hergestellt werden. — Wiener Blättern zufolge wird König Peter am Sonnabend in Nißch eine Zusammenkunft mit dem auf der Reise nach Wien begriffenen Fürsten von Bulgarien haben.

Südamerika. In Callao, dem Hafen der peruanischen Hauptstadt Lima, haben die niederen Arbeiterklassen den allgemeinen Ausstand erklärt. Beteiligt sind die Pacific Steam-Navigation Co., die Linabahn, die Central Railway, Mühlen und Gießereien, die sämtlich in britischen Händen sind. Der Ausstand ist wegen der Erhebung besonderer Abgaben auf Zucker, Streichhölzer, Rum und Zigaretten erklärt worden. Die Aufständigen, deren Zahl über 1000 beträgt, versuchen die Züge von Callao nach Lima aufzuhalten, doch verübt Militär die Unterdrückung des Eisenbahnverkehrs. Die Lage ist kritisch. — In Uruguay haben nach einer „Reuter“-Meldung aus Montevideo die Blancos zwei Eisenbahnbrücken in die Luft gesprengt; sie sollen nicht vor Montevideo stehen, das nur eine schwache Garnison besitzt.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Der Kaiser begab sich Freitag früh 8 1/2 Uhr in Strassburg zu Wagen nach dem Fasanengarten, ritz dort zu Pferde und ritt nach dem Fort Schwarzhof, von wo er wieder über den Fasanengarten nach Strassburg zurückkehrte. Später nahm er im Palais militärische Meldungen entgegen. Am Nachmittag unternahm er eine Majestäten- und sehr schönen Wetter eine Spazierfahrt über die Drangerie. Während wohnten der Kaiser und die Kaiserin einer Familienfeier beim Statthalter Fürsten zu Hohenlohe Langenburg bei. Die Kaiserin besuchte im Laufe des Vormittags das Säuglingsheim und mit der Prinzessin Viktoria Luise und der Fürstin zu Leiningen unter Führung des Bürgermeisters Bach und des Polizeipräsidenten Dall die Jung-St. Peterskirche, wo sie von der evangelischen Geistlichkeit begrüßt wurde, ferner die höhere Töchterschule und dann das Münster. Hier wurde die Kaiserin vom Bischof D. Frigen und dem Bischof Jörn von Bülach am Hauptportal empfangen. Die Kaiserin besichtigte zunächst die astronomische Uhr und dann das Innere des Gotteshauses mit vielem Interesse. Während des Aufenbalkens im Münster, der ziemlich lange dauerte, hatte sich draußen eine große Menschenmenge angesammelt, welche die Kaiserin, als sie unter den Klängen der großen Orgel die Kirche durch das Hauptportal verließ, mit hümmischen Zurufen begrüßte. Eichtlich erfreut dankte die Kaiserin für die Zurufe.

(Personalien.) Der Polizeidirektor Baum-bach in Reg ist zum Polizeipräsidenten ernannt worden; außerdem hat ihm der Kaiser unter dem Namen Baumbach von Rainburg den erblichen Adel verliehen. Der Pfarrer, Konfirmandat Braun hat den Kronenorden zweiter Klasse erhalten.

(Bei der Reichstagserversammlung) im Wahlkreis Frankfurt-Regen erhielten nach den bisherigen Feststellungen Bassermann (natib.) 11706, Braun (Soj.) 11312 und v. Jagwitz (wirtschafsl. Vereinigung) 2837 Stimmen. Es hat Stichwahl zwischen Bassermann und Braun stattzufinden.

(Das Ende des Fameder Kirchhof-freites.) Bischof Dengler von Reg hat dem Kaiser schriftlich angezeigt, daß er das Interdikt über den Kirchhof in Fameder zurückgezogen hat.

(Zum Krankentafelwesen.) Zur Frage der von den sozialdemokratischen Krankenkassen jetzt auf das heftigste bekämpften freien Arztwahl erhält die Breslauer sozialdemokratische „Volkswacht“ eine Zuschrift eines „alten Parteigenossen“, die ihr „sehr beachtlich“ erscheint, trotzdem der Einfender mit großer Wärme für die freie Arztwahl eintritt. Am Schluß des Artikels heißt es nämlich: „Man lasse sich die Leidenschaft und Verbitterung des augenblicklichen Kampfes das ruhige Urteil trüben. Vor zwanzig Jahren hat man von sozialdemokratischer Seite zu Gunsten der freien Kassen sich mit aller Macht gegen die Diktatorien gewehrt. Schließlich hat man sich überzeugt, daß die Diktatorien den Arbeitern doch Gelegenheit zu selbstständiger Betätigung gewähren. So möge man auch jetzt — nicht zu spät — einsehen, daß gerade die so scharf bekämpfte freie Arztwahl der Arbeitermasse die Möglichkeit sichert, sich zur Geltung zu bringen.“

(Den sozialdemokratischen Akademikern die Rücken auszutreiben) und sich die Ak-

demiker zu erziehen, „die sie brauchen“, rät die „Leipz. Volksztg.“ den sozialdemokratischen Arbeitern. Die sozialdemokratischen Arbeiter hätten ein ganz sicheres Unterscheidungszeichen, woran sie erkennen könnten, ob die Tätigkeit der Akademiker ihnen nütze oder nicht. Wer ihnen die Mittel und Wege, durch die und auf denen die Anschaffung der kapitalistischen Produktionsweise, die Befestigung der Lohnarbeit zu erreichen ist, wissenschaftlich zu entwickeln vermöge oder doch nach seinen Kräften wissenschaftlich zu entwickeln bemüht sei, der nütze ihnen; wer sie aber diesem Ziele zu entfremden suche, sei es durch unfruchtbar Zweifeln oder durch einseitige Absperrung auf irgend ein vereinzeltes Gebiet der Arbeiterbewegung, der nütze ihnen nicht, sondern schädige sie, sei es auch aus den edelsten Beweggründen von der Welt. Die sozialdemokratische „Leipz. Volksztg.“ erklärt es nun zwar für selbstverständlich, daß Arbeiter mit ihren Akademikern nicht irgendwie Geman anstellen, sie fordert aber, daß sie den akademischen Zweifeln an dem Ziel des proletarischen Emanzipationskampfes in aller Freundschaft sagen: wir zweifeln an eurer Fähigkeit, uns zu nützen. Mit ruhiger Konsequenz ausgebaut, werde die Mittel sehr bald seine Wirkung ausüben, ohne daß irgend ein Mensch einen Grund hätte, sich über Vergeltung oder Orthoborie zu beklagen. Gerade diejenigen Akademiker, die sich aus lauterem Beweggründen der Sozialdemokratie angeschlossen hätten und nur noch nichts täten, weil sie über ihre eigenen Aufgaben noch nicht klar seien, würden sich nur um so inniger mit der Sozialdemokratie verschmelzen, wenn ihnen die bürgerlichen Rücken in einer Weise ausgetrieben würden, gegen die sich nichts einwenden lasse, „am wenigsten vom Standpunkte der Meinungsfreiheit aus“. Und wer die bürgerlichen Rücken schlechterdings nicht los werden könne, der werde sie sehr bald für sich behalten, wenn er sehe, daß er damit keine Gegenliebe finde. — Der Gewerksmann der „Leipz. Volksztg.“, in dem wohl Franz Wehling zu vermuten ist, will also vorabsetzungslöse Wissenschaft innerhalb der Sozialdemokratie nicht gelten lassen, sondern nur solche, die kein anderes Ziel hat als die Abschaffung der kapitalistischen Produktionsweise und die Befestigung der Lohnarbeit.

Volkswirtschaftliches.

(Dem Scherischen Prämien-Spar-system, in welcher Gestalt es auch auftreten möge, eingeschlossen entgegenzutreten und seine Verwirklichung mit allen Kräften zu bekämpfen, fordert ein von hervorragenden Vertretern des Genossenschaftswesens unterzeichnete Aufruf auf. Der Aufruf wendet sich an alle diejenigen, die in der Zulassung des Glücksspiels in die Reihen der Sparrer die beginnende Entfremdung von Arbeit und Sparsamkeit erblicken, mit dem Hinweis, daß alle diejenigen, welche auf die Verwirklichung ihrer Sparanlagen in der Hoffnung auf Lotteriegewinn verzichten, den Sparsparen früher oder später enttäuscht den Rücken kehren und sich von der Sparrassenlotterie dem Lotteriespiel überhaupt in allen seinen sonstigen Formen abwenden werden. Deutschland ist stolz, so heißt es in dem Aufruf, auf den Sparplan seiner Bewohner und auf die Entwicklung seines Sparwesenwesens. Allenfalls werden die erfreulich gehenden Gemeinde-Sparrassen und Sparvereine als die Träger gemeinnütziger Wirkksamkeit. Das Scherische Prämien-Sparsystem will nun, umkleidet mit dem Mantel staatlicher Billigung, den bis in die untersten Schichten unseres Volkes verbreiteten Sparplan beseitigen, um sich in die Wohnungen der arbeitenden Klassen einzufächeln und dort die Spiel-einsätze wöchentlich und großenteils abzuholen. Die Einführung des Spielgewinns in die Reihen der Sparrer würde dem Sparplan selbst den Todesstoß versetzen. Denn nicht der Zufall, sondern eigene Mühe und Arbeit sind entscheidend für die Wohlthat der Gesamtheit. Die sicherste Grundlage der Volkswirtschaft und der öffentlichen Moral wird aber untergraben, wenn neben der Arbeit und der Sparsamkeit auch noch der Spielgewinn als empfehlenswertes Mittel für die Verteilung des Volkvermögens begünstigt wird. Nach dem Scherischen Prämien-Sparsystem soll an die Stelle vernünftiger Entschädigung und klarer einfacher Berechnung die Leidenschaft, die Glückhoffnung, treten, sollen die Sparrträge der Massen dazu verwendet werden, einige wenige Gewinner zu bereichern, während alle Nichtgewinner um die ortsüblichen Zinsen und um die Freude am Sparen gebracht werden.

Reklameteil.

Butterick's Moden-Revue

Ist das beliebteste u. vornehmste Moden- u. Frauenjournal, monatlich mit Gratis-Schaltmuster. Abonnementpreis für Deutschl. u. Oester.-Ung. Jahrl. M. 7.—, Vierteljahrl. M. 1.75 f. d. Ausland M. 8.—, resp. M. 2.— zahlbar im voraus. Abom. d. jed. Postamt, Buchhdlg. u. Butterick's Agt. od. direkt d. uns. Actien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8. Probehefte gratis nur direkt durch uns. — Butterick's Schmitt-muster sind die besten u. zuverläßigsten. — Vertreten durch Firma C. A. Steckner, Merseburg.

6 Ausnahmestage.

Von Sonntag den 15. bis einschl. Sonnabend den 21. d. M.
gewähre ich auf sämtliche Waren, trotz meiner bekannt billigen Preise,

10 Prozent Rabatt,

welche sofort in Abzug gebracht werden. Besonders mache ich auf mein großes Lager in

Kinder- und Sportwagen
aufmerksam.

Streng reelle
Bedienung.
Feste Preise.

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,

Bitte mein
Schaufenster
zu beachten.

Merseburg, II. Ritterstraße 6.

Größtes Spezialgeschäft am Platze und Umgegend.

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahl.
Anzahl. 25-50 Mk. Abzahl.
8-15 Mk. monatl. Gegen
Barzahlung lief. Fahr-
räder v. 70 H. an. Man
verl. umsonst Preis.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Göm. 181.

Herr Albert de Looow in Broctwühen
schreibt: Nach Auslegen eines Heinen
Rattens des besch. Mittels
**Rattentod (Felix Sumisch,
Seltisch)**
sind ich mehr als
50 tote Ratten.

Rattentod in Kartons à 50 St. u. 1 Mk.

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG

Gr. Ober-, Unterbett u. Kissen auf 12 1/2
Mk. Hotelb. 17 1/2 Mk., Kuschl.-Betten 22 1/2
Mk. Nachpost. Betrag retour. Preisl. gratis.
A. Kirschberg, Leipzig 36.

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge,
Jünglings-Anzüge,
Arbeitsgarderobe, einzelne Hosen, Westen
kauft man wie bekannt am billigsten bei
M. Pakulla, Merseburg,
Hofmarkt 5.

Vin an das Fernsprechnetz unter

Nr. 45

angeschlossen.

Alfred Rischer, Obergurgstraße 6.
Fabriklager jeder Art Defen.

Tapeten,

modernste Muster,
größte Auswahl,
billigste Preise

empfiehlt
Richard Kupper,
Markt 10, Central-Drugerie.

Chemisch-mikroskopische

Urin-

Untersuchungen auf abnorme Aus-
scheidungen sind bei **Erkrankungen,**
zumal wenn der Urin trübe gelassen
wird, sehr nötig u. werden gewis-
haft angeführt durch

Franz's Institut Leipzig,
Büldergstr. 11. Prospekt gratis.

Geschäftshaus für Damenputz

Franz Lorenz, Inhaber: Curt Eberhardt,

II. Ritterstraße 2 — Ecke Güttenplan,

empfiehlt als

Spezialität: Damen- u. Kinder-Hüte

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung. — Ferner mache ich noch auf viele

Neuheiten in weissen und farbigen Sonnenschirmen

aufmerksam. Als besonders preiswert empfehle ich noch

**Damen-Kragen in Düll, Seide, Spachtel, Leinen, Püffchen-Einsätze, Besätze,
Spitzen-Shawls, Hemdeneinsätze u. s. w.**

Steter Eingang von Neuheiten in nur soliden Qualitäten.

1 Ausnahme-Woche.

Um meiner werthen Kundschaft stets besondere Vorteile zu bieten, habe ich mich entschlossen,

1 aussergewöhnl. billige Verkaufswoche

einzuräumen. — Ich biete daher von

Montag bis einschliesslich Sonnabend

den 16. Mai

den 21. Mai

trotz meiner sehr billigen Verkaufspreise in allen Abteilungen meines Geschäftshauses grosse Warenposten nur bestbewährter Qualitäten

aussergewöhnlich billig, teils bis zu 50 Prozent

ermässigt an. Ausserdem gewähre auf sämtliche anderen Waren Rabatt in doppelter Höhe in Marken oder gegen sofortige Barzahlung an meiner Kasse.

Dieses Angebot ist als ein ganz aussergewöhnliches zu betrachten und hat nur während obiger Woche Gültigkeit. Diese Einkaufsgelegenheit kann allen meinen hiesigen wie auswärtigen Kunden nicht dringend genug empfohlen werden.

Otto Dobkowitz, Merseburg,
Entenplan
Nr. 3.

Telephon Nr. 58.

Herren-Anzüge und Paletots

für jegliche Figur tadellos passend.

Hervorragende Neuheiten zu staunend billigen Preisen.

S. WEISS,

kl. Ritterstr. 16.

kl. Ritterstr. 16.

Burschen-, Jünglings- und Knaben-Anzüge

in grosser Auswahl.

Merseburgs

grösstes

Spezial-

Geschäft.

Halle a. S.

Bernburg.

Merseburgs

grösstes

Spezial-

Geschäft.

Nordhausen.

Halberstadt.

Mein Geschäft bleibt Sonntag bis
abends 7 Uhr geöffnet.

Hierzu 2 Beilagen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. Mai.) Der Reichstag erledigte heute in dritter Lesung die Vorlage betr. Entschädigung unschuldig Verhafteter und legte sodann die dritte Lesung des Etats fort. Die ganze Sitzung wurde ausgefüllt mit Debatten über eine zum Etat der Reichsjahresrechnung eingehende Resolution der Sozialdemokraten betreffend die Höhe der im Gefängnisverweilenden. Die Sozialdemokraten blieben mit der Resolution allein im Hause infolge der Ablehnungen, die sich ihre Gegner bei der Begründung zu Schulden kommen ließen. Staatssekretär Dr. Niederling erklärte, wenn Fälle von Überstreitungen von Strafvollzugsbehörden durch Beamte nachgewiesen würden, erfolge sogleich Abrede. Überstreitungen aber lasse man sich nicht ein, nach die Richter, die die Fälle erwirkt, auf die sich die Resolution stütze, würden sich gegenseitig zu verantworten haben. Abg. Dr. Wugda (Frp.) wies die Angriffe der Sozialdemokraten gegen die höheren Gefängnisbeamten zurück. Die Sozialdemokratie wolle mit der Resolution wieder einmal Klammern für sich machen. Die Sozialdemokraten könnten darüber gewiss allein die folgenden Ausführungen ihrer Redner Grandaner, Tzile und Stadthagen folgen, wie recht Dr. Wugda mit dieser Empfehlung gebot habe. Die Verhandlungen zogen sich sehr lange hin. Dr. Wugda hielt den Sozialdemokraten vor, daß einer ihrer Hauptgenossenmänner sich die Alten in dem Gefängnis zu Hilfe zu nehmen durch Diebstahl verweigert habe. Infolgedessen richteten die Sozialdemokratischen Redner die heftigsten persönlichen Angriffe gegen Dr. Wugda, der sich ihrer aber kräftig erwehrt. Schließlich wurde die Resolution gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. v. Gerlach abgelehnt. Die sonst von der freisinnigen Bewegung anwesenden Abgeordneten stimmten gegen die Resolution. Hierauf wurden noch eine Anzahl kleinerer Etats erledigt. Am Sonnabend wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 13. Mai.) Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute mit Initiativanträgen. Ein Antrag des nationalliberalen Abg. Dr. Celsus auf Annahme eines Gesetzes zur Einschränkung der Verordnungen von 1867, betreffend die Ausübung der preussischen Disziplinargesetze auf die Beamten in den neuverordneten Landesstellen, wurde mit kurzer Beratung angenommen, während der freisinnige Antrag auf Einführung der schulpflichtigen Feuerbestattung nach längerer Diskussion abgelehnt wurde. Den Rest der Sitzung füllte ein von den Nationalliberalen, Konservativen und Freisinnigen gestellter Antrag auf baldige Vorlegung eines Gesetzes, betreffend die Schulniederhaltungsspflicht. Dieser Antrag bildete den Gegenstand einer eingehenden Diskussion, die sich bis zum Abend hin zog. Während dieser nicht von den konstitutionellen Charakter der Volksschule lagte, ist die Forderung der konstitutionellen Volksschule in dem zur Beratung gekommenen Antrag ausgeprochen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte im wesentlichen angenommen. Nur der Teil desselben, der sich mit der Befreiung von landwirtsch. Beamten von der Befreiung der Schulverpflichtung und im Besonderen der Volksschullehrer befaßt, wurde an die Interpellationskommission verwiesen. Am Sonnabend liegen mehrere Vorlagen, Initiativanträge und Petitionen auf der Tagesordnung.

Sachsenhaus. (Sitzung vom 13. Mai.) Das Sachsenhaus wurde heute in der fortgesetzten Etatsberatung die Genera-Diskussion beendet, wobei es noch zu wichtigen Debatten zwischen den Vertretern der Rechten und Linken des Hauses über Klindberg der Handelsverträge und Maßregeln gegen die Sozialdemokratie kam. Nebenher ging eine ziemlich scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Landwirtschaftsminister von Bobbelski und Oberbürgermeister Reichner des Reichs anlässlich der Besprechung eines Antrags über die Nachunterstützung des Reichs. Nach Beendigung einer Reihe Spejalekts wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Die Budgetkommission des Reichstags hat am Mittwoch die Forderung für die Nationalbahn für eine Togobahn angenommen, nur soll, entsprechend einem Antrag Müller-Julda, nicht eine Kolonialanleihe für diese Bahn aufgenommen werden, sondern eine Reichsanleihe, aus welcher dem Schutzgebiet ein Darlehen bis zum Höchstbetrage von 7 800 000 M. zum Zweck des Baues einer Eisenbahn von Lome nach Palime mit einer Spurweite von mindestens 1 Meter unter der Bedingung der Verpfändung zur Verfügung gestellt werden soll. In der Kommission suchte der Kolonialdirektor das Zentrum zu gewinnen durch den Hinweis, daß 58 europäische Interessenten eine Petition für den Bahnbau an den Reichstag gerichtet hätten, denen sich auch 17 katholische Missionäre angeschlossen hätten. Ferner suchte der Kolonialdirektor das Zentrum zu gewinnen durch die Erklärung, daß, falls die Eisenbahneinnahmen nicht ausreichen sollten, die Interessenten ihrer Heranziehung zur Verfügung der „Unkimmigkeiten“ durch Steuern nicht widerstehen würden. Die Gewährung des Darlehens zum Bau der Togobahn wird von der Budgetkommission davon abhängig gemacht, daß die im Verlebensbezirk tätigen Landgesellschaften und Plantagenbesitzer „zu einer ihren Interessen entsprechenden Leistung zum Bau der Bahn und ihrer Anlagen sich verpflichten“.

Provinz und Umgegend.

Halle, 13. Mai. In der Person des 26-jährigen Tischlers Richters von hier ist in Leipzig der Dieb ermittelt und dingfest gemacht worden, der hier beim Drechslermeister Weiterling eingetroffen war und für etwa 2000 M. Wert habende seltene Münzen entwendet hatte. Beim

Ausgeben solcher machte er sich verdächtig, was zu seiner Verhaftung führte. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man außer den gestohlenen Münzen noch andere Gegenstände vor, die aus einem kürzlich hier ausgeführten Einbruchdiebstahl herrühren. Richter ist mehrfach verurteilt und stand unter Aufsicht. — Ebenfalls in Leipzig festgenommen wurde der Gauner — ein Bäckergehilfe —, der vor einigen Tagen aus einem hiesigen besseren Uhrengeschäft eine goldene Herrenuhr im Werte von etwa 200 M. gestohlen hatte. — Der Bäckerlehrling Paul Lange von hier hat bei seiner Vernehmung eingestanden, daß er nicht überfallen und der von seinem Meister erhaltenen 7 M. beraubt worden sei, sondern daß er das Geld in seinem kleinen Revolver gefast hat, bei der Spielerei ging ein Schuß los und traf das Gesicht in den Schenkel. Man argwöhnte sogleich derauf.

† Gera, 11. Mai. Die hiesigen Maurer streiken und sind zum Teil abgereist. Es werden jetzt auswärtige Maurer herangezogen.

† Göttingen, 13. Mai. Auf dem Clothildeschachte ereignete sich am Mittwochabend 8 1/2 Uhr beim Einfahren der Nachtschichtbelegung in den Schacht dadurch ein recht bedauerlicher Unglücksfall, daß der östliche Förderkorb zu hart auf die Schachthölle aufgesetzt wurde. Infolgedessen haben von den auf diesem Förderkorb eingefahrenen 15 Arbeitern leider 10 Mann durch Beinbrüche schweren körperlichen Schaden erlitten. Die übrigen 5 Arbeiter von dem betreffenden Förderkorbe sind nur leicht verstaucht und konnten ohne fremde Hilfe zu Tage fahren und nach Hause gehen. Die schwerverletzten Arbeiter haben Aufnahme im Knappschaftskrankenhaus hier selbst gefunden.

† Luchthagen, 13. Mai. Im 77. Lebensjahre starb in Meiningen der Landesökonomierat Leo Rückert, ein Sohn des Dichters Friedrich Rückert. Seit 20 Jahren war er im herzoglichen Staatsministerium, Abteilung des Innern, tätig; er war Mitglied des Landwirtschaftsrats und Vorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins und erwarb sich große Verdienste um die Landwirtschaft.

† Oberlind, 10. Mai. In der Wohnung des Fleischer Jeter, in der vier Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren eingeschlossen waren, gerieten durch eine herabfallende Lampe mehrere Gegenstände in Brand. Als man die Wohnung öffnete, fand man zwei Kinder erstickt vor. Das dritte starb in den Händen des herbeigeholten Arztes. Das vierte liegt schwer krank darnieder.

† Torgau, 13. Mai. Wie berichtet, war vor einigen Wochen der Lehrer Schirmer in Reiden nach dem Genuße selbstgebackener Bohnen unter Vergiftungserscheinungen gestorben. Um festzustellen, ob tatsächlich die Vergiftung durch die gen. Bohnen eingetreten ist, sind diese jetzt an die Untersuchungsstation der Konferenzfabriken in Braunschweig eingeschickt worden. Das Ergebnis bleibt abzuwarten.

† Torgau, 10. Mai. Der Kaiser schenkte dem Kronprinzen zu dessen Geburtstag am 6. Mai ein wertvolles Reispferd aus dem Stalle des königlichen Hauptgestütes Grabis, den vierjährigen „Maraschino“, einen Nachkommen von „Destier“. Das Pferd, welches in Grabis zurüchtern worden war, wurde im Besitz des Ober-Landhauhalters Grafen Lehndorff vom Kaiser dem Kronprinzen übergeben, der über das wertvolle Geschenk außerordentlich erfreut war und besonders die ausgezeichnete Form und Pflege des prächtvollen Tieres lobte. (S. 3.)

† Delitzsch, 11. Mai. In der Zeit vom 7. bis 11. Mai fand am hiesigen Seminar die diesjährige zweite Lehrerversammlung statt. Angemeldet waren 41 Herren, erschienen waren 40. Es bestanden 36. Ein Vertreter des Provinzialschulkollegiums war nicht erschienen; den Vorsth führte Regierungsschulrat Guden-Merseburg.

† Wankenburg a. Harz, 11. Mai. Gestern Abend stürzte in der Nähe der Kaserne der Ulmaner Grube mit dem Rabe und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er an ihren Folgen heute früh im Krankenhaus gestorben ist.

† Dresden, 11. Mai. An der Prinzessin Johann Georg von Sachsen mußte dieser Tage in der Dresdner Frauenklinik eine schwere Operation vorgenommen werden, die jedoch nach der „Bos. Ztg.“ glücklich verlaufen ist. Das Allgemeinbefinden ist zufriedenstellend.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. Mai 1904. † Die Leiche des am Mittwochabend so schnell verstorbenen Herrn Rechnungsrat Gelling wurde gestern nachmittag gegen 4 Uhr mit allen Ehren, die einem alten treuenährten Krieger zukommen, auf

unserm städtischen Friedhofe zur ewigen Ruhe beisetzt. Unsere Stadtpfarrkirche inonierete auf dem Wege und am Grabe Trauerweifen, im Konbult waren sämtliche hiesige und mehrere auswärtige Militärvereine mit ihren Fahnen und Deputationen vertreten; auch das hier garnisonierende Bataillon hatte eine Abteilung unter der Führung eines Feldwebels zur Trauerparade gestellt. Die Orden und Ehrenzeichen des Verstorbenen wurden von einem Mitgliede des Vereins ehem. Artilleristen vor dem Sarge getragen, dem sich noch eine lange Reihe Leidtragender anschloß. Die Gedächtnisrede war im Hause vom Herrn Sup. Prof. Vithorn gehalten worden. Ein nach Hunderten zählendes Publikum hatte sich auf dem Friedhofe eingefunden, wo dem alten erprobten Kampfgewissen drei Salven über seine Asche Graft gesenkt wurden. Damit schloß die imposante Trauerfeier.

† Vom 13. bis 17. d. Mts. findet in Leipzig die Jubiläums-Ausstellung für naturgemäße Lebensweise und Krankenpflege, veranstaltet durch den dortigen 1. Verein für Naturheilkunde, zur Feier seines 40-jährigen Bestehens statt. Die Ausstellung befindet sich im städtischen Kaufhaus und zerfällt in 5 Abteilungen, die folgende Gebiete umfassen: 1) Säuglingspflege. 2) Kindererziehung. 3) Ernährungsfrage. 4) Verbesserung. 5) Rationelle Hauptpflege. Die bedeutendsten Firmen Deutschlands haben ausgestellt und man gewinnt so einen Ueberblick über die großen Fortschritte, welche die hygienischen Bestrebungen in letzter Zeit gemacht haben, sowie über die Hilfsmittel, welche zur Erhaltung der Gesundheit, zur Körperpflege und in der medizinischen Behandlung mancher Krankheiten dienen. Würdige die Ausstellung recht zu der Erkenntnis beitragen, welche große Bedeutung (auch in sozialer Beziehung) der Naturheilbewegung für unser ganzes Volk beizulegen ist. Die Naturheilmethoden, dessen Anhänger sich auch in unserer Stadt zu einem Verein zusammengeschlossen haben, gründet sich auf die natürlichen und darum allgemein verständlichen Lebensgesetze und wirkt deshalb mit der Kraft aller Natürlichen in ihren Erfolgen. E.

† Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon. Außer einem stimmungsvollen Bilde von Jos. Schogerer, München: „Dämmerung mit aufgehendem Mond“ ist ein Kollofaliempergemälde von Richard Schöller, Dresden: „Loki“ neu ausgestellt. Letzteres führt uns in den altnorwegischen Mythentempel. Loki oder Lok, ein Todes- und Untertiergeist, wird in der Sage als schön von Gestalt, aber böse gemüht geschildert, der durch List und Trug vielerlei Schelmenstreiche ausführte, die schließlich zum Verbrechen ausarteten. Um der wohlverdienten Strafe hierfür zu entgehen, floh er in ein einsames Gebirge und erbaute sich hier auf steiler Höhe ein Haus mit nach vier Seiten offenen Türen, aus denen er nach seinen Verfolgern ausschaute. Als er eines Tages die Götter bei seinem Hause nähern sah, verabschiedete er sich als Laß in einem nahen Wasserfall, wurde jedoch von den Göttern in eigentümlicher Weise gefangen, in die Höhle des Berges geschleppt und mit den Eingeweiden seines Sohnes Nami, den sein in einen Wolf verwandelter Bruder Wali zerrissen hatte, an drei scharfkantigen Felsen festgebunden. Ueber seinem Haupte wurde eine giftige Raiter befestigt, deren Geißel beständig auf ihn herabtraufelte und ihm unsagbare Schmerzen bereitete. Eign, seine von ihm oft betrogene treue Gattin, fing zwar das Gift in einer Schale auf, aber so oft sie diese zur Enttöschung forttrug, traufelte das Gift doch auf Lokis Gesicht, so daß er sich vor Schmerzen krümmte und betarr mit den Füssen kämpfte, daß der Erdboden erbebt. Diesen Moment hat der Künstler in seinem Gemälde dargestellt. Daselbe erhielt in der vorjährigen Dresdener Kunstausstellung die silberne Medaille. G. Die Roggenähren sind infolge der Niederschläge, welche dem Boden wieder Fruchtbarkeit brachten, nun zur Ausbildung gelangt, sodas auch auf scharfem sandigem Boden frühzeitig bestellte Roggenfelder im prächtigen Ueberschwung prangen. Die ursprüngliche Annahme, daß bei der vorher bestehenden Trockenheit der Roggen heuer recht kurz bleiben würde, ist hinwiegend geworden. Die Halme haben bereits jetzt eine ansehnliche Länge, und da der Roggen auch noch während der ganzen Blütezeit fruchtbar ist, die jetzt noch nicht eingetreten ist, wird die Halmlänge die vorjährige nicht nur übertreffen, sondern auch für den damals sich ergebenden Stroamangel Ersatz bringen. Die fruchtbarere Witterung hat überhaupt einen derartigen Einfluß auf die Feldfrüchte ausgeübt, daß berechnete Hoffnungen auf eine gute Ernte bestehen und Futtermangel jetzt nicht zu befürchten ist.

g. Dienenwirtschaftliche. Die prachtvollen Tage im April, die eher Sommer- als Frühlings-tagen glichen, brachten für unsere Zücker recht freundliche Momente; einmal konnten sie bei den Reinigungs-ausläufen der Zinnen die Wahrnehmung machen, daß die Völler verhältnismäßig gut durch den Winter

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem
Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittags 1/2 Uhr entschlief sanft
nach langem mit Geduld getragenen Leiden
unsere liebe Mutter, Groß- und Schwägermutter,
unsere liebe Schwester und Tante, die ver-
wunderte Witwe des

Emilie Walker

geb. Sand, im 68. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teil-
nahme dieserseits an

Leuna, den 13. Mai 1904.
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag nachmittags
1/2 8 Uhr statt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-
nahme beim Verlangene unseres teuren Ent-
schlafenen, des Maurers

Friedrich Mitternacht

hinnegen Dank. Besonderen Dank denen, welche
sich um die Beerdigung an der Straße Hilberich
zur Seite fanden und um nach der Beerdigung
geleiteten, sowie der Deputation der freiwilligen
Feuerwehr, welche ihrem Kameraden die letzte
Ehre erwies.

Merseburg, den 13. Mai 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme
beim Tode unseres kleinen

Fritz

sagen hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Albert Kottwitz und Frau.

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim
Tode und Begräbnis unserer teuren Dahin-
geschiedenen, der Witwe **Friederike Wajagner**,
sagen Allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die herzliche Anteilnahme beim Verlangene
meiner lieben unvergesslichen Frau legen wir
hiermit Allen unseren innigen Dank

Familie Fischer.

Für die uns anlässlich unserer Silber-
hochzeit zuteil gewordenen Ehrungen,
Geschenke und Gratulationen sagen wir
hochachtungsvoll aufrichtigen Dank.

Carl Götz u. Frau.

Hallestraße 9. 1. Etage.
Bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, Balkon,
Badzimmer, ist voll zu vermieten und 1. Okt.
d. S. bezugsbar. Preis Mk. 775 per anno.
Wäheres im Kontor dabeih.

**In meinem Grundstück
Hallestraße 15**
ist in der oberen Etage ein Logis,
bestehend aus 5 Zimmern mit
Zubehör, sofort zu vermieten
und gleich oder später zu beziehen.

Paul Querfurt.

Weißer Mann 21 1. Etage rechts 1. Juli
für 280 Mk. zu vermieten. Zu erfragen
gr. Ritterstraße 17. bart.

Die 11. Etage Lindenstraße 11 ist zu
vermieten und sofort bezugsbar.

Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche
und Zubehör, ist zum 1. Juli bezugsbar.

Ang. Brande, Amtsdiener 8a

Eine große Familien-Wohnung, Stube,
Kammer, Küche, Bodenammer und Stall für
38 Taler zu vermieten **Naalstraße 13.**

Gotthardsstraße 31
ist der große Laden mit oder ohne Wohnung
anderer Unternehmungen halber zu vermieten
und 1. Oktober d. S. zu beziehen.

Weißer Mann 21 1. Etg. rechts 1. Juli
für 280 Mk. zu vermieten. Zu erfragen
gr. Ritterstraße 17.

Hallestraße 24b ist eine Wohnung
für 240 Mk., 1. Etage mit Garten, zu vermieten
und sofort zu beziehen. Wäheres
Neudammstraße 2a.

Eine Wohnung
per 1. September auf der Weisenfelderstraße
gekauft. 10 Pf. mit Preis- und Raumangabe unter
O 8 25 bitte in d. Exped. d. Bl. abzugeben.

Schöner Laden,
auch mit Vorratraum, zu vermieten
Burgstraße 18.

Guten bürgerlichen Willingsstich
empfiehlt
Frau Städter, Dom 11.

Möblierte Wohnung
zu vermieten **Markt 24.**

10—15000 Mark
zur 1. Stelle sofort zu verkaufen. Wäheres bei
Gustav Penschel, Gotthardsstr. 26.

Ein Rollwagen
mit Feder ist zu verkaufen. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Schmale- Dorothea Sippel. Schmale- Strafe 5.

Offiziere einen großen Posten
schw. Kleiderröcke, Blusen und Schürzen,
so lange der Vorrat reicht, zu billigen Preisen.

Schmale- Dorothea Sippel. Schmale- Strafe 5.

H. Honig feinsten Qualität, empfiehl
eigner Bienezug, **Oskar Traethner**
Unteroffizier, **Unteroffizier.**

2 freundl. Schlafstellen
mit Kofn offen **Wühlberg 3.**

1. Etage fl. Ritterstraße 3
ist zu vermieten und sofort zu beziehen.

Mein Hausgrundstück,
mit Bauplatz, **Globisauerstraße 20 a,**
bin ich willens, sofort zu verkaufen
Karl Pieritz.

Das in **Schlöben Nr. 16,** an der elektrischen
Bahn gelegene kleine

Wohnhaus
mit Hof und Garten ist preiswert bei geringer
Anzahlung zu verkaufen.

Kinderwagen,
fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

1 paar tolle Schweine
sicher zu verkaufen **Neumar't 38.**

Ein diesjähriger Ziegenbock
und mehrere **Kaninchen** zu verkaufen
Unteroffizier 62 pt.

Seldschlößchen.
Es sind noch **Grasparzellen** a 3/4 u. 1/2
Kiessier.

Kutter-, Hafer- u. Gerstenstroh
verkauft **Ferd. Hoffmann,**
Genia.

Gute Speisekartoffeln
im ganzen und einzelnen gibt noch ab
W. Alleritz, Amtsdiener 6.

Herzog-Baugewerkschule
Ex.-Hilf. Holzwinden 23.-Hilf.
11. April. 21. Okt.
verbunden mit Maschinenbauschule,
Verpflegungsanst. Dir.: h. Baumann.

Familiengärten
mit Obstbäumen und Weinanbau in geschützter
Lage mit und ohne Laube sind zu verpachten
bucht **Carl Heuschkel,**
Leunersstraße 4.

Ausverkauf.
Da ich in meinem Laden bauliche Ver-
änderungen vornehmen lasse, beschichtige ich
bis Pfingsten mein Warenlager in
Glas-, Porzellan- und
Steingutwaren
zu billigen Preisen abzugeben.
Frau Heidenreich,
a. d. Geisel.

Nur 1 Mark das Loos, 11 Loose für 10 Mark
(Perlo und Liste 30 Pfg. extra)
sind zu be-
ziehen durch
Herm. Semper,
Magdeburg, Breilweg 44.

Loje a 1 Mk. erhältlich in **Merse-
burg** bei **Carl Brendel,**
Leop. Meissner (Behrlich
Schulze in. Nachf.), **Rich.**
Schurig, Kaufmann, Louis
Zehender, Bankier, Max
Faust, Kaufmann, Karl
Kunth, Otto Loebus,
Hermann Pfantsch. In
Hilfenhof bei **M. Krause,**
Guthausen, in **Böhlen** bei
Kaufmann **Götze** und überall,
wo bezügliche Plakate aushängen.
Wiederverkäufer erhalten bei
Anzeige von Referenzen Loje in
Kommission.

Zimmererarbeit
wird angenommen von
Robert Kässner, Breilstraße 3.

Hilfe * geg. Blutfod. **Timmerman,**
Dombura, Fildstr. 88
Hilfe
gegen Blutfodung.
Bewig, Gamburg,
Bartholomäustr. 57.

**Suchen Sie?
Käufer?
oder
Teilhaber?**

für blutige oder auswärtige Geschäfte, Fab-
riken, Grundstücke od. Art, Güter u.
Reich u. direkt befristet solche **E. Kommen**
(kein Agent), **Leipzig, Thomaskgasse 9, I** so.
Verlangen Sie **kostenfrei** Besuch zwecks Be-
schichtigung und Rückfrage.

Mit altem, Erprobtem
genußreiche
Geld-
Lotterie.

(Kleine Serien-Lotterie)
Ziehung 14. u. 16. Mai 1904.

1 ed. Gew. 750000
1 bar zu Mark
1 Prämie 500000
1 bar zu Mark
1 Gewinn 250000
1 bar zu Mark
1 Gewinn 150000
1 bar zu Mark
1 Gewinn 100000
1 bar zu Mark
5 Gewinne 75000
bar zu Mark
i. h. u. u. f. w.

Lospreis: ———
Ganze Mk. 28.—, halbe Mk. 14.—
Viertel „ 7.—, Achtel „ 3.50
p. i. Bestellungen am besten per Postanweisung
oder gegen Nachnahme (20 Pf. Honorar).
5. Glaser, Darmstadt.
Nur die amononierten Lose werden vom
M. vorzuzieh.

**Gemeinschaftliche
Ortskrankenkasse.
Generalversammlung**

**Donnerstag den 19. Mai 1904,
abends 8 1/2 Uhr,**

im **„Herzog Christian“** hier
Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsbereitoren.
2. Beschlußfassung über Abnahme der Rechnung
des Vorjahres.

Die Herren Vertreter werden zu recht
zahlreichen Erscheinungen hierdurch erbeten ein-
geladen.
Merseburg, den 11. Mai 1904.

**Der Vorstand
der Gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse.
Paul Hiele, Vorsitzender.**

**Ortskrankenkasse des
Maurergewerks
zu Merseburg.**

Den Mitgliedern wird hiermit bekannt ge-
geben, daß sich am weitesten als Vertreter der
Kasse die Herren **Dr. Weinreich** und
Dr. Witte gewählt sind und jedes Mit-
glied das Recht hat, sich in Krankheitsfällen
von einem dieser Herren behandeln zu lassen.

Der Vorstand.

Gelehrtenführer-Verein

hält Sonntag den 15. Mai, von abends 8 Uhr
an, sein

Kränzchen
im „Zähringer Hofe“ ab. Dazu ladet fremd-
lichst ein
Der Vorstand.

**Humoristischer Theater-Club
„Concordia“**

hält Sonntag den 15. Mai, von nachmittags
3 Uhr und abends 8 Uhr ab, in der Reichs-
trone sein „Zänchen“ ab, wozu wir unsere
sonst Geladenen Gäste hiermit einladen.

Der Vorstand.

**Gesellschaftsverein
„Frohsinn“**

hält Sonntag den 15. Mai, von nachmittags
3 Uhr und abends 8 Uhr an, sein

Vergnügen
im „Augarten“ ab. Musik wird ausgeführt
vom 1. Merseburger Bandonion-Club.
Der Vorstand.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen Alkohols besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Rekonvaleszenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter **Carl Adam Nachtrg., Dr. Bernh. Oeltzschner, Bierdepot.**

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

Gesang-Verein

„Iris“

hält Sonntag den 15. Mai 1904, von nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr an, sein

Kränzchen

im Kasino ab. Der Vorstand.

Maler.

Sonntag, den 15. Mai
Ausflug nach Kötzschen.
Dortselbst **5 Kränzchen.**
Gäste sind willkommen.

Tivoli-Theater.

Das Theaterbureau befindet sich Gotthardtstraße 22 1 Treppe, zur Wartburg. Dortselbst sind von heute ab Dupendrucke und Passpartouts, gültig für die ganze Saison, zu haben.

Öffnet an Wochentagen: Vormittag von 9—1 Uhr, nachmittags von 6—8 Uhr.

Gold-Adler.

Annendorf.

Heute Sonntag den 15. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab,

Tanzkränzchen.

NB. Empfehle meinen schönen, zugreifen Garten nebst Kolonnade, angenehmer Aufenthalt. Ergebnis **O. Feldmann.**

Achtung! Achtung!

Schützenhaus.

Krausemann kommt!

Heute von nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr ab,

große musikalische Familien-Unterhaltung

bei gänzlich freiem Entree.

Gleichzeitig empfehle

ff. Thüringer Rostbratwürste,

sonstige frische Sendung

ff. Bayrisch u. Lagerbiere.

Carl Landgraf.

F. Kämmer's

Restauration.

Heute Sonntag

großes Burkauspielen auf dem Billard.

Tivoli.

Sonntag den 15. Mai ev., abends 8 Uhr,

gr. Extrakonzert der gesamten Stadtpelle

(Dir. Fr. Hertel).

Gutgewähltes Programm.

Entree a Person 30 Pf.

Nach dem Konzert:

Ball.
G. Lange.



Casino.

Donnerstag den 19. Mai 1904,

abends 8 1/4 Uhr,

einmalige humoristische Soiree

der berühmten und einzig dastehenden

Seidel-Sänger.

Inhaber des Kunstschulens für Quartettgesang.

Anerkannt beste und eleganteste Herren-Gesellschaft Velpfsg.

Vollständig neues, noch nie gehörtes Ciste-Programm.

Nur Original-Schlager.

Vorverkauf- und Vereinskarten bei den Herren Kaufleuten Schurig, Oberbreitfeld, (Lindendorf, H. Ritterstr., und im Casino).

P. P.

Mit dem heutigen Tage verkaufte ich die seit 10 Jahren innegehabte

Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik,

verbunden mit

Destillation und Weinhandlung

an Herrn Chr. Bohm.

Für das mir bewiesene Wohlwollen und Vertrauen meiner verehrten Abnehmer von Stadt und Land sage ich meinen herzlichsten Dank und bitte, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen.

Mit aller Hochachtung ergebnis

Albert Kerst,

Inh. Frau Emilie Kerst.

P. P.

Auf Vorstehendes höflichst Bezug nehmend, teile

ergebnis mit, daß ich das Geschäft unter der Firma

Albert Kerst Nachf.

Inh. Chr. Bohm

in unveränderter Weise weiterführe.

Ich bitte höflichst, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und werde stets bemüht bleiben, den Wünschen der geehrten Abnehmer in jeder Weise Rechnung zu tragen.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen und zeichne

Chr. Bohm.

Altbewährt und einzig in ihrer Art ist

MAGGI

Suppen-Würze.

ca. 25 Pfg., bestens empfohlen von

Fritz Schanze, Delikatessen,

In Originalfläschchen

von 35 Pfg. an, nach

fr. Ritter-
straße 15.

Albert Günther, Markt 17/18,

empfiehlt größte Auswahl feiner

reinwoll. Sommerkleiderstoffe,

Mousseline, Satin, Kattun, Gingham, Blaudrud

zu billigen Preisen.

Dauer's Restauration.

Heute Sonntag

Wirtshausregeln.

Strombad.

Gröpfung meiner Badeanstalten.

Gondelfahrten.

ff. Viere Bürgerl. Brauhaus.

Robert Sternberg.

Reiche Heirat! Junge Witte Mt. 400 000 Vermögen. Mein Kind ist als eigen anzuerkennen. Uebelgenannte Herren — auch ohne jedes Vermögen — wollen sich unter „Reform“ Berlin S. 14 bewerben.

Reelle Heirat!

Buchdrucker mit eig. Geschäft, evang., sucht mit einfachem Fräulein oder Witwe mit Vermögen in Verbindung zu treten.

Off. erbeten unter K Postfach 14 Höxter W.

Musik.

6—8 Mann Pinguin noch frei. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Tüchtige, auf

Manometer, Thermometer

und Pyrometer

gut eingearbeitete Feinmechaniker finden dauernde und lohnende Stellung. Offerten unter S L 2582 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Einen Tischlerlehrling gegen Kostenschuldung (auch Beschäftigung im Hause) stellt noch ein. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Junger Mann

(Wärtner) sucht Beschäftigung durch **Frau Ida Rössner, Stellenvermittl.,** Selzgrube 7.

Ein Schriftsetzer

für einige Stunden die Woche sofort gesucht. Offerten erbitte postlagernd unter Schriftsetzer.

Jüngster, fleißiger

Beitischenhobler,

sonst ordentliches

Arbeitsmädchen

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

F. E. Wirth & Sohn.

Wegen Erkrankung meiner einzigen Suche ich zur Ausfülle bis 25. Mai eine tüchtige **selbständige Putzmoderin**

Fritz Wegner, Schallstadt

Gesucht zum 1. August jüngeres

Stubenmädchen,

das Nähen und Wännen kann.

Frau Reg.-Kat Kramsta

geb. von Britz, Merseburg, alte Ressource.

Ein junges Mädchen

zum 1. Juni gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Reinliche Frau

zum Frühmahltragen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen als Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht

H. Ritterstraße 5.

Sauberes Mädchen als

Aufwartung

sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen, das Orien die

Schule ver-
steht, als

Aufwartung

gesucht **Gotthardtstraße 39, II.**

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht **Karlstraße 9.**

Suche für sofort eine zuverlässige

Aufwartung.

Frau von Hasselbach,

Weiße Mauer 26.

Ein kräftiges Mädchen wird zum 1. Juni als

Aufwärterin

gesucht **Unteraltendurg 4.**

Warnung.

Das unbefugte Fischen in der sogen. wilden Fischerei von der Fasaneriebrücke bis Dragarth ist verboten.

G. Dorias.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Röfner in Merseburg.

Zum Wahlrechtsantrage.

Es verhält sich in liberalen Kreisen im Lande immer mehr die Auffassung, daß die liberalen Wahlrechtsanträge geforderte Umwandlung der bezirksweisen Drittteilung in die gemeindeweise Drittteilung nicht nur eine direkte Verschlechterung des gegenwärtigen Zustandes, der wenigstens in etwas die durch das Dreiklassenwahlrecht hervorgerufenen Ungerechtigkeiten mildert, darstellen, sondern auch den ohnehin nur noch sehr geringfügigen Einfluß des Liberalismus im preussischen Abgeordnetenhaus noch weiter herabmindern würde.

Lage befunden habe oder noch befindet, wie von beklagter Seite behauptet worden ist, daß Verschlechterung stattgefunden und der Beschluß der Generalversammlung nicht zu Recht behände; er hat um Beurteilung der Beklagten nach dem Klageantrag. Das Gericht kam zu einem Entschiede noch nicht, es soll durch Vernehmung der Direktoren Schmeineberg und Gottschalk Beweis erhoben und über verschiedene Andere Auskunft eingeholt werden. Man darf auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein.

Lotainachrichten.

Merseburg, den 15. Mai 1904.

Bei Vereinigung zu gemeinschaftlichem Lotteriespiel waltet noch immer häufig die irrthümliche Ansicht ob, daß ein Teilnehmer schon infolge der Unterlassung der Beitragszahlung seines Anspruchs auf den Gewinnanteil verlustig gebe. Dem gegenüber hat kürzlich das Kammergericht wieder einmal klar und deutlich ausgesprochen: daß eine solche Vereinigung zum gemeinschaftlichen Lotteriespiel in der ersten Klasse auch ohne besondere Abrede die Fortdauer des Gesellschaftsverhältnisses für die folgenden Klassen bedingt. Drei Personen spielten gemeinschaftlich ein Zehntellos der preussischen Klassenlotterie; das Geld für Anschaffung des Loses wurde von dem einen Gesellschaftler vorausgelegt und der anteilige Beitrag von den beiden anderen eingezogen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Mai. Vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichts fand gestern ein Termin an, der für die Geschäftswelt von einigem Interesse ist. Die Halle'sche Kornbauernoffenschaft klagt gegen eine Anzahl ihrer Mitglieder, welche sich weigern, die von einer Generalversammlung beschlossene Erhöhung der Geschäftsanteile zu bezeichnen. Die Generalversammlung der Genossenschaft fand am 26. Februar 1903 statt und beschloß auf Antrag der Verwaltung die Geschäftsanteile von 5 auf 30 M. pro Anteil zu erhöhen. Das Geschäft mit etwa 240 Stimmen gegen 3 Stimmen, die erforderliche dreiviertel Majorität war also vorhanden und soweit die Sache in Ordnung, wenn nicht einer der Beklagten den Einwand der nicht innegehaltenen Frist zwischen Bekanntgabe der Versammlung und Abhaltung derselben (eine Woche) und den noch viel schwereren der Verschleierung gemacht hätte. Die Genossen, welche ihre Mitgliedschaft der Genossenschaft gekündigt haben und sich weigern, den Generalversammlungsbeschluss anzuerkennen, behaupten, daß die Genossenschaft bereits vor diesem Beschlusse mit Unterbriang gearbeitet habe und nicht mehr in der Lage gewesen sei, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Hervorgehoben sei die ungünstige Lage der Genossenschaft dadurch, daß diese sich in unerlaubte Spekulation mit fremdem Getreide, also mit solchen von Nichtgenossen, eingelassen und dabei ganz ansehnliche Verluste erlitten hat. Das sei ein Verstoß gegen die Satzungen der Genossenschaft. Ferner haben die Direktoren derselben bei Werbung von Mitgliedern diesen auf Anfrage den Bescheid gegeben, die Genossenschaft stehe finanziell gut da und es sei nichts zu befürchten. Durch diese Neben haben sich die Beklagten bestimmen lassen, der Genossenschaft als Mitglieder beizutreten, anernfalls würden sie es nicht getan haben. Wenn nun feststeht, daß die Genossenschaft vor der gedachten Versammlung überschuldet war, so dürfte sie nicht zu dem Mittel der Erhöhung der Anteile greifen, vielmehr den Konkurs anmelden. Nebenbei sei bemerkt, daß auf jeden Anteil 100 M. Rücksumme kommen. Die Beklagten machen ebdich noch geltend, daß die Gelder aus den Anteilen nicht zur Deckung etwaiger Schulden zu verwenden sind, vielmehr zu Bauten und andern dergleichen Ausführungen, sofern sie zur Förderung des Unternehmens beitragen. Der Rechtsbeistand der Klägerin bestritt zunächst, daß die Genossenschaft sich in solch misslicher

Börsenbericht.

Berlin, 13. Mai 1904. Mitgeteilt von Grinthal & Hergt, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with columns: Kurs, Bezeichnung, Kurs, and a small column with letters like 'bz', 'G', 'B'. It lists various securities and their market prices.

Bermischtes.

(Eine Brandmarckung des Bureaufratistums.) Das Verbot des Dierckers ist in diesem Jahre von dem Landrat des Kreises Burgdorf, v. Baumbach ergangen. Nach dem „Hann. Courier“ heißt es in der Bekanntmachung des Herrn Landrats u. a.: „Da die Dierckerseier immer mit unangenehm christlichen Weltanschauung nicht das allerbeste zu tun haben, sondern ein Uebelwerk aus atkeidnlicher Zeit sind, verdient dieser Brauch auch keine Rücksicht, und verleihe ich hiermit ausdrücklich die Erlaubnis, den Dierckern im Kreise Burgdorf, werde auch Uebertragungen dieses Verbotes mit den geistlichen Stellen abgemacht. Dergleichen bemerkt der Professor der Zoologie Dr. H. Freybe in der Zeitschrift „Das Volk“. Was der Herr Landrat das Dierckerseier einen Uebelwerk aus atkeidnlicher Zeit nennt, so wird ihm darin niemand widersprechen. Wolle man aber unersetzlich altgebräuchliche Sitten und Gebräuche darum als „feiner Verschickung wert“ halten und sie sogar verbieten, weil sie aus atkeidnlicher Zeit stammen, so würde ein solches rabulisches Verbot eben so ungeschicklich wie unrichtig, und auch der christlichen Liebe nicht entsprechend sein. Denn gerade in und mit solchen Sitten bewohnt ein Volk die lebendige Erinnerung an die Vergangenheit, und zwar in der verständlichsten und anerkennlichsten Weise. Wer keine Erinnerung hat, hat auch keine Hoffnung; wer keine Vergangenheit hat, hat auch keine Zukunft! Die Vergangenheit vergessen, bedeutet geistlich stumpf werden, absterben. Solcher Verschicklichkeit weicht nicht in der Welt so sehr, als wie die altertümlichen und von Geschichte zu Geschichte fortgeschwundenen Sitten. ... Mit die Kirche wirklich wieder eine Volkskirche werden, so trete sie in einem festen Lebensbunde mit der Volkswelt. Es wäre von großer kulturgeschichtlicher Bedeutung, einmal alle die gegen die Volkskirche erlassenen Strafmandate zusammenzufassen. Es wäre das ein höchst schätzbarer Beitrag zur deutschen Sittengeschichte, ein quellenmäßiges Zeugnis für das Verhalten des Bureaufratistums in Stadt und Kirche gegen die Volkswelt, des Bureaufratistums, der so vielen ertragfähigen Weizen ausgehrieben und das Volksleben verdrückt und ausgegliedert hat, der sich hoch erhaben über die Vorstellungen und Sitten des Volkes hinstellt, sie mißachtet und es für seine Pflicht hält, alle grünen Oajen des Volkslebens zu zerstampfen und zu plantieren, damit das ganze liebe deutsche Vaterland zuletzt ein großer Gezeirerplatz werde, an dem man alle deutsche Stämmegegnar und Sitten unglücklich, uniformiert und den stehenden Bureaufratistums befehret.“

(Wie der Kaiser die Weltanschauung befaßt.) Zu einem Rem-Dorfer Blatte lesen wir: Auf der Weltanschauung in St. Louis wird, wie bereits hier gemeldet wurde, Kaiser Wilhelm II. den prachtvollen Silberzug, der ihn anlässlich seiner Hochzeit von den preussischen Städten zum Oberrhein gemacht wurde, und eine Sammlung historischer Medaillen aus den kaiserlichen Schatzkammern in Berlin und Charlottenburg ausstellen lassen. Um seiner lebhaften Teilnahme an der Ausstellung und seinem Interesse für die beteiligten Staaten besonderen Ausdruck zu geben, hat der Kaiser beschloffen, zwei ihm gehörende Delgamme, die ihren Platz in seinem Arbeitszimmer haben, für die Ausstellung

Große Auswahl in Tapeten
 neuerer Muster.
Wachstuch, Linoleum
 empfiehlt zu billigen Preisen
J. Weibgen, Markt 32.
 Kleiner Kestler unter Preis.

Viele Neuartigen.
Sinder- und Sport-Wagen
 offeriert in nur erprobten Gabelstufen auf ausserordentlich billigen Preisen
Wilhelm Köhler
 kleine Ritterstraße 6.

Gartenmöbe
Triumphstühle
 in nur gelegener bester Ausführung zu äußerst billigen Preisen.
Sirchhofsänke
 DW. 4.50 empfiehlt die Eisenwarenhandlung

Otto Bretschneider
Möbel, Spiegel, Sofas
 sehr sauberer Arbeit und von prima Materialen gefertigt in reicher Auswahl billig
Paul Pertz, Tischlerm., Getreide 2.

Räthers Sinder-Sportwagen
 mit und ohne Verdeck, in größter Auswahl und reichsten Materialien empfiehlt bekannt billig
Otto Bretschneider,
 Eisen-Handlung, H. Ritterstr. 2 b., neben der „Kleinstr.“

Sägerei Merseburg
 empfiehlt
reife Mainzer Handkäse.
A. Burde.

Militär-Handschuhe
 werden sauber gewaschen und billig berechnet.
Aug. Prall, Burgstr. 4.
 Empfehle in großer Auswahl
 email. Kochgeschirr
 zu billigen Preisen.
NB. Grosse schwere Eimer
 a Stück 95 Pfg.
H. Becher, Schmalestr. 29.

6. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuß. Lotterie.
 Sitzung vom 13. Mai 1904, vormittags.
 Nur die Gewinne über 240 RM. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr.)

37 177 1500 207 407 550 672 867 1183 205 14 63 97 311 500 408 75
 234 42 49 85 1000 2120 353 421 89 11000 3081 308 445 631 65
 73 1500 21 857 82 814 1000 91 812 283 407 947 1000 1000 1000 1000
 963 5084 15 228 228 440 56 558 699 6018 24 49 124 53 205 386 601 3 26
 83 804 25 7043 13000 220 335 430 57 549 8390 349 9305 635 328 605 600
 10012 44 717 104 308 40 67 124 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1117
 21 95 624 29 13000 12 673 848 1 2123 157 40 257 41 62 74 13000 816
 62 610 41 13000 62 13000 40 327 402 957 1000 1 5000 29 57 113 59 26
 281 50 476 267 67 62 629 7300 3000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 15000 50 817 10 1000 21 66 11000 16405 3000 50 544 608 17028 81 140
 101 301 456 67 18018 90 271 302 9 53 1000 515 1000 1025 675 884 929
 19154 215 394 598 629 43 774 830 968 99
 20056 171 251 453 531 43 3000 66 748 900 85 95 21201 145 201 15
 550 440 520 63 1000 62 174 55 979 1000 89 88 88 2942 220 41 60 683
 775 95 818 39 65 97 22144 450 88 701 86 10000 93000 24144 45 387
 65 17 13000 890 67 25101 579 88 3000 644 67 701 83 802 41 915 26207
 585 67 710 43 828 27006 11 70 521 50 615 64 534 978 29294 57 442 618
 65 107 28021 64 215 24 1500 670 300 50
 30011 28 11000 170 3000 240 316 27 49 703 500 57 706 1000 50 736 1000 404
 31409 758 880 24 77 200 32119 82 327 47 33031 141 309 63 401 221
 1000 658 84 826 29 989 1000 34082 117 33 227 40 42 753 834 861
 315628 165 257 39 349 470 828 53 41 11000 85 934 38 36314 45 11000 81
 500 666 718 77 83 822 900 3000 37002 299 447 542 1000 737 862 934 58
 38013 62 78 29 54 399 1000 538 57 81 681 84 70 3970 175 835 687 705 894
 90 129 823 413 320 96 604 778 803 40 57 41658 174 290 83 456 95 538
 14 1000 4420 210 37 1000 482 603 73 828 41 324 4304 27 140 288
 343 1000 449 227 805 6 81 44102 3000 298 344 87 73 450 169 87
 51 515 694 790 388 1500 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 47112 309 39 424 63 510 17 908 14 33 41 45004 34 142 51 1000 940
 18 511 1000 33 670 74 57 4507 155 89 294 45 900 1000 633
 281 508 567 73 282 415 692 29 49 317 309 42 5104 35 629 500 500 20
 400 775 1000 822 973 95 99 52040 280 1000 527 808 1000 53014 77 200
 83 283 417 60 44 781 800 54396 1000 55906 40 83 85 301 415 596 605
 284 1000 1000 1000 1000 1000 222 1000 1000 1000 1000 1000 1000 119 20
 64 238 1000 503 818 94 58001 218 82 3000 312 75 59012 60 100 433
 58 532 654 838
 60103 87 290 325 465 75 544 58 640 53 500 91 454 906 61294 1000
 100 100 485 72 711 75 903 890 70 62018 42 05 294 556 677 630 914
 211 502 648 1100 780 780 840 840 840 840 840 840 840 840 840 840 840
 97 930 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 66005 10000 145 500 724 77 881 900 68 67104 295 331 473 541
 284 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 71 78 871 959
 70004 306 1000 441 11000 517 635 733 60 78 7810 94 71019 3000
 60 129 823 413 320 96 604 778 803 40 57 41658 174 290 83 456 95 538
 361 99 73125 28 42 310 75 411 733 46 978 74059 128 308 1000 643 801
 943 75088 111 385 571 845 61 810 920 228 415 513 64 100 1000
 284 1000 1000 770 149 95 96 215 60 1000 83 368 42 60 778021
 62 271 392 463 836 1000 60 933 79086 197 222 807 785 888
 99 184 288 437 1000 500
 90014 223 500 72 78 90 500 63 89 671 652 55 91033 70 10 000
 64 11000 150 69 210 2 13000 49 1000 778 385 413 60 1000 50 24
 211 502 648 1100 780 780 840 840 840 840 840 840 840 840 840 840 840
 97 930 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 66005 10000 145 500 724 77 881 900 68 67104 295 331 473 541
 284 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 71 78 871 959
 100223 63 312 72 581 614 38 75 704 1000 23 3000 881 1000 81
 101087 1000 145 290 72 72 82 801 91 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 92 103011 87 44 500 1000 75 527 20 913 50 104089 154 238 89 580 81
 21 105139 78 94 1000 214 62 378 93 405 1000 30 83 615 801 100625
 110 8 100 82 810 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 108138 213 377 830 1000 681 1000 730 841 500 99 10000 903 500
 109491 70 101 1000 390 392 434 49 622 820 1000 1000 1000 1000 1000
 91 822 93 112003 62 131 64 72 272 414 60 570 89 639 1000 41 704 113005

6. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuß. Lotterie.
 Sitzung vom 13. Mai 1904, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 240 RM. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr.)

81 194 286 536 807 910 81 114153 378 00 431 64 92 552 54 83 667 81 721
 112 607 11 51089 208 20 333 421 87 608 67 1500 70 778 116 1010 278 1000
 829 691 215 11000 838 944 984 117040 69 72 98 700 300 1500 500 679 729
 39 918 118168 200 394 685 625 795 897 996 69 119061 82 130 371 672 77
 830 948 1000
 120022 180 202 284 488 1000 557 900 121015 154 208 13 409 570 122
 1220210 11 251 338 97 615 835 1000 1223240 140 70 1500 583 649 124083
 612 16407 80 482 800 122559 80 482 800 122559 80 482 800 122559 80 482 800
 583 64 784 81 51 78 929 65 126018 88 128 1500 445 1000 535 401 1000
 60 620 13000 25 738 804 79 127138 90 223 304 432 81 533 128096
 122 1000 90 249 1000 91 402 12 633 1000 57 729 955 129212 88 358 805
 558 715 988
 130288 53 438 82 1000 600 607 415 64 71 929 130944 404 506 732
 962 132588 438 82 1000 600 607 415 64 71 929 130944 404 506 732
 596 13000 97 938 134096 128 354 424 62 630 37 49 68 68 950 82
 1330075 118 45 225 42 85 385 81 133659 597 684 768 800 897
 1371 15 322 368 618 822 78 600 135890 229 470 538 638 47 67
 139180 373 540 622
 140022 238 338 1000 711 897 57 631 61 14111 22 30 70 392 40
 1000 404 88 707 83 823 957 67 14208 229 575 629 897 97 97
 143040 01 13000 106 1000 9 235 90 430 29 573 779 804 144032 305
 84 814 505 100 665 730 42 1500 62 830 73 145321 20 831 158 58 950 82
 936 100 40 146020 50 110 74 290 339 410 1000 823 620 377 147289 200
 589 1000 706 970 148420 100 57 442 288 67 618 85 88 780 625 61 94
 148980 280 340 1000 622 81 711 1000 523 959 81
 150015 88 228 480 637 61 715 1000 19000 845 15110 9200 91 220 62
 1500 60 80 622 44 71 1000 80 708 71 829 94 900 152210 301 80 725
 727 86 578 944 67 68 153040 169 41 80 233 94 316 62 433 42 500 800
 725 72 828 47 849 154185 1000 441 449 96 634 99 155151 67 298 643 700
 64 90 810 940 155018 1000 332 885 801 640 820 38 962 35 575783 259
 445 541 638 39 590 158100 2 224 810 300 338 4390923 30 200 617 807 88
 160009 62 208 388 92 614 25 686 1000 92 805 927 49 161193 785 809
 21 40 950 68 162208 57 276 327 47 659 816 163629 30 1000 140 65
 15000 1294 322 632 684 889 984 181025 312 87 980 164083 388 443 73 645
 645 163001 287 308 407 30 94 500 20 622 92 01 779 894 164084 229 50
 433 55 1000 649 738 821 167078 280 324 1500 30 455 76 578 90
 703 16 14 47 815 27 88 60 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 70 712 32 846 1000 627 169031 61 100 62 298 61 300 447 823 967
 17100 229 625 17100 229 625 17100 229 625 17100 229 625 17100 229 625
 220 380 440 605 1000 57 806 91 97 12398 21 64 522 659 707 150001
 757 1000 62 961 174004 38 299 75 1000 86 545 64 644 60 70 92 801
 17000 17000 17000 17000 17000 17000 17000 17000 17000 17000 17000
 302 69 473 801 35 945 177399 417 1000 41 78 589 94 72 78 85 178290
 59 90 840 42 959 179708 73 88 307 414 550 858 95 927
 15000 1000 401 288 719 42 908 27 139418 1000 61 222 42 62 31 58 47
 1000 130 228 50 347 55 889 183039 228 346 423 20 508 688 40 74 53 998
 184807 61 840 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 95 724 984 186170 1000 1000 321 330 600 1000 1000 1000 1000 1000
 1000 89 862 188015 1000 65 148 61 76 480 544 638 189041 165 236
 43 624 678 785 800
 190023 128 241 492 566 716 922 71 804 191011 53 135 405 1500 257
 739 955 1000 192223 56 172 218 1000 476 635 99 924 90 193000 267
 1000 401 288 719 42 908 27 139418 1000 61 222 42 62 31 58 47
 812 81 85 923 190609 64 88 238 1000 855 480 89 587 705 890 90 186007
 70 130 220 58 338 98 510 625 45 1000 70 94 191717 325 254 440 190077
 19000 19000 19000 19000 19000 19000 19000 19000 19000 19000 19000
 199201 369 320 61 61 61 92
 200025 385 473 511 72 328 848 82 87 997 201043 95 168 307 1000
 590 888 935 202017 16 61 101 41 134 521 910 203004 1000 111
 511 600 42 57 1000 967 204000 77 85 355 407 715 205709 206022
 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 1000 800 1000 208001 208 388 434 632 55 645 837 92 904 1000 900
 209029 75 95 625 1000 58 842 47 1000 951
 21000 64 61
 211000 404 68 540 63 10000 80 95 620 722 92 80 1000 92
 212009 97 188 297 405 64 72 538 1000 690 839 213000 100 321 35 517
 97 778 1000 800 1000 72 214 100 1000 489 522 620 70 941 61 61 61
 430 752 802 216011 390 1000 604 748 848 848 217056 127 59 90 621 600
 144400 1000 1000 218100 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 53 246 1000 822 408 535 88 914
 220068 618 60 22108 72 140 226 93 94 314 222200 1000 327 442
 64 62 157 81 917 61 222015 142 423 602 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 500000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000
 500000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000
 500000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000
 500000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000 397 1 100000

6. Ziehung der 5. Klasse 210. Königl. Preuß. Lotterie.
 Sitzung vom 13. Mai 1904, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 240 RM. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr.)

8 241 374 510 29 687 770 87 882 88 994 1047 70 261 482 636
 703 779 1000 826 937 1000 2268 800 47 3105 14 1000 22 3000
 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 97 173 396 685 77 82 96 1000 827 1000 902 15 6384 96 588 916 7
 7167 1000 216 44 404 90 554 734 35 48 1000 948 8086 184 89 488
 96 1000 626 9316 1000 627 671 616 97 78
 10036 1000 54 82 115 29 311 24 63 470 570 1000 943 638 778 801 87
 1000 968 11178 284 301 416 51 1000 633 856 12076 182 353
 617 767 863 13000 3308 233 14408 29 13530
 65 238 685 16000 110 1000 85 10000 61 10000 61 10000 805
 68 13000 72 903 17403 907 70 200 1500 64 652 18013 28 71
 110 920 290 38 486 610 740 800 1000 13 918 96 1500 44 19101 284 71
 505 532 682 827
 20045 275 320 83 812 982 21080 329 345 415 20 61 535 620 72
 11000 710 87 222023 83 444 682 830 1000 670 22309 720 290
 318 445 614 39 721 50 24032 92 107 287 324 693 710 1500 839 47
 25040 47 62 284 426 69 88 504 604 911 502 67 900 20 26488 575
 93 12000 680 27012 148 408 21 567 1000 640 802 917 280505 173
 330 85 423 656 71 729 1500 76 29122 1000 448 58 70 626 656 785
 30087 127 33 495 635 855 56 73 31077 112 22 49 275 445 615
 15000 129 687 308 29 973 33000 600 70 240 920 9000 810
 38 284 464 585 908 36114 00 214 44 40 75 1000 350 456 63 70
 65 97 1000 908 72 37147 1000 680 82 678 290 20 87 742 800
 1000 4 47 38904 14 216 19 576 70 600 29 80 87 742 800
 329 39041 54 92 1000 248 789 863
 40103 49 1000 34 1000 30 416 839 936 41205 66 502 610 805
 979 42131 310 608 91 603 71 961 43001 29 1000 61 81 241 444
 68 695 797 44019 40 187 231 491 702 45277 383 485 667 1500 66
 719 1000 60 83 57 821 44025 1000 25 184 66 77 292 620 33001
 31 60 880 47003 67 204 498 500 698 744 1000 805 1000 972
 48126 287 344 475 616 37 91 701 25 79 800 14 16 966 49117 41 52



Fr. 20. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1904.
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Das Meisterwerk.

Novelle von Paul Junka.
(Abdruck verboten)

I.

Die Sonne drang durch die zurückgeschlagenen Stores des breiten Fensters in das Atelier, warf ein rosiges Licht auf das unbewegliche Gesicht der schönen Amerikanerin, die Anna Servière Modell stand, und ließ auf die im Hintergrunde des großen Raumes stehenden silbernen Mensilien des kleinen Theatrischen Zirkels fallen. An diesem Tische saßen die lustigen fremden Ausländerinnen, die ihre Freundin jedesmal zu der Künstlerin begleiteten und ließen unter zartem Kleiderkrauschen ihr silberhelles, fröhliches Lachen hören.

Der Raum bot den Anblick feinsten Eleganz, und alles ließ auf das Wohlbehagen und Reichtum schließen.

Während Anne die Büste der Amerikanerin modellirte, ließ sie sich vom Zauber der Erinnerungen entführen. Mit dieser Rührung, die ihr nach und nach Tränen in die Augen lockte, bedachte sie, welchen Weg sie, seit sie sich der Künstlerlaufbahn gewidmet, zurückgelegt; sie dachte der harten Kämpfe jener Jugendjahre, die ihr jetzt, da sie sich den Dreißigen näherte, in weiter, weiter Ferne zu liegen schienen.

Sie gedachte der drückenden Armut, der Verzweiflung, die sie oft heimgesucht, als sie jung, allein und unbekannt sich in fruchtlosem Bemühen verzehrt hatte.

Ach ja, diese trübe Zeit lag weit, weit hinter ihr.

Um sich davon zu überzeugen, brauchte man nur die glänzende Gegenwart mit der traurigen, harten Vergangenheit zu vergleichen, brauchte man nur einen Blick auf das elegante Atelier zu werfen, das die schönsten Ausländerinnen, die sich bekanntlich nur anerkannten Berühmtheiten zuwenden, wie lebende Blumen verschönten.

Und mit unjagbarer Dankbarkeit gedachte Anne ihres alten Lehrers, des Bildhauers Claude Mareuil, dem sie alles verdankt, was sie heute war.

In sehr jugendlichem Alter, fast noch als Kind, war Anne in den Kursus des berühmten

Meisters eingetreten, der, von ihrer weiblichen und eigenartigen Veranlagung ebenso interessiert, wie von ihrer beständigen Arbeit, in diesem zarten, jungen Mädchen die Verkörperung eines herrlichen Kunsttraumes erkannt hatte.

Claude Mareuil war ein guter Menschenkenner. Seit diesem Augenblick war Anna Servière seine Lieblings Schülerin. Er sparte weder Tadel noch Vorwürfe, schrieb sie zuweilen an, und sie gehorchte und arbeitete mit Leidenschaft, denn sie erkannte daran das Interesse des Meisters, der gegen die Mittel-

Büste von Anne Servière machen zu lassen, und jetzt, wo es mit dem Alter, mit der Gesundheit des alten Meisters rapid herunterging, erstetzte das Atelier der Schülerin das berühmte Atelier; hier erhob sich in einer Gloriole der Freude das Vermögen und der Ruhm.

Gerade in diesem Augenblick, da sich Anne das alles sagte, sagte sie sich auch, daß sie seit mehreren Tagen von dem Mann, der der Leiter ihrer Kunst gewesen und für sie stets der liebste ihrer Freunde geblieben war, keine Nachrichten erhalten hatte. Er war



Port Arthur. Strasse im Chinesenviertel.

mäßigen und Unfähigen im höchsten Grade gleichgültig blieb.

Dann hatte der große Künstler es auch verstanden, Anne die zahlreichen Schwierigkeiten der Anfänger aus dem Wege zu räumen. Er wußte, daß sie rechtschaffen und arm, obendrein sehr stolz war und jedes Komprovis und jede Intrigue verschmähte. Daher schickte er ihr alle Arbeiten, die er selbst nicht übernehmen wollte, indem er — übrigens ganz aufrichtig — erklärte, keiner seiner zahlreichen Schüler besäße seine „Manier“ in so vollendetem Grade.

So wurde es unwillkürlich Mode, seine

schwach gewesen, als sie ihn zum letzten Mal gesehen! Wenn es nur nicht schlechter stand! Auf jeden Fall wollte sie ihn morgen aufsuchen.

Kaum hatte sich Anna Servière dieses Versprechen geleistet, als die Tür des Ateliers sich vor der Kammerzofe öffnete, die auf einem Tablett einen Brief brachte.

„Gräulein, ein Diensthmann hat diesen Eilbrief gebracht.“

Es ward still im Zimmer und Anne wandte sich ihrem Modell zu:

„Wollen Sie die Pose einen Augenblick aufgeben, Miß Wytleton, und mir gestatten,

diesen Brief zu lesen," die Amerikanerin nickte zustimmend mit dem Kopfe.

Anne erbrach das Rouvert und wurde bereits bei den ersten Zeilen leichenblaß.

Die hübschen Ausländerinnen waren näher getreten; sie sahen sich ängstlich an und wußten nicht, ob sie der Künstlerin ihre Sympathie bezeugen oder den unbekanntem Kummer, der sie betroffen, respektieren sollten.

Eine Minute blieb Anne unbeweglich, gleichsam betäubt, dann richtete sie sich kerzengerade auf und murmelte mit veränderter Stimme:

„Verzeihen Sie, ich muß fort . . . Jemand, den ich liebe! — ach, wie sehr liebe! — liegt im Sterben!“

Mitfühlend drückten ihr die jungen Frauen stillschweigend die Hände und entflatterten wie verschüchterte Vögel, während Anne mit qualvoll klopfendem Herzen ihrem Schmerze weinte . . .

II.

In dem Wagen, der sie ihrem Ziele zuführte, las das junge Mädchen, mit tränenverschleierte Augen, noch einmal das kurze Billet, in dessen zitternder Unterschrift sie zuerst Claude Moreuil's Handschrift garnicht wieder erkannt hatte.

„Mein liebes Kind,“ schrieb der große Künstler, „beeile Dich, beim Empfang dieser Zeilen zu mir zu kommen, wenn Du Deinen alten Lehrer noch einmal sehen willst — denn ich muß scheiden, alle Medizin der Welt nützt nichts mehr! Es ist kein Del mehr in der Lampe! Ich beklage mich nicht, das Leben ist großmütig zu mir gewesen, und ich muß elegant zu sterben wissen, wenn es soweit ist! Laß dir noch einmal die Hand drücken, dann werde ich zufrieden von hinnen gehen.“

Bei diesen kurzen Worten, die für den Bildhauer charakteristisch waren, denn er sprach, wie er schrieb, kurz und herzlich, fühlte sich Anne tief erschüttert, und um nicht mit entstelltem, bleichem Gesicht zu dem Sterbenden zu kommen, hielt sie mit unsagbarer Anstrengung die Tränen zurück, die ihr unter den Lidern brannten.

Der Diener hielt auf der Place Malesherbes, wo Claude Moreuil's Hotel lag. Anne stieg aus und klingelte mit fieberhafter Hast vor der Bogentür, die sie so oft und so fröhlich durchschritten. Ein Diener erschien in korrekter, einfacher Livree und trat, als er das junge Mädchen erkannte, zur Seite, um sie eintreten zu lassen.

Mit ersticker Stimme fragte sie:

„Ist der Meister zu sprechen?“

„Für das Fräulein ja,“ versetzte der Diener mit vertraulichem Lächeln. „Der Herr ist im kleinen Salon. Das Fräulein kennen den Weg?“

Anne nickte bejahend.

Sie betrat eine lange Galerie voller Kunst- und Luxusgegenstände, an deren Ende eine — die Stelle der Portiäre vertretende — prächtige alte Lapisserie vor dem Eingang des Zimmers zurückfiel, in welchem Claude Moreuil seine Intimen sein ganzes Leben lang empfangen hatte.

Das junge Mädchen hob die Draperie hoch und klopfte leise an.

„Herein!“ sagte eine schwache Stimme.

Anne stieß die Tür auf und verneigte sich verwirrt, denn sie vermochte kein Wort zu sprechen.

Ihr gegenüber lag auf einem mit einem persischen Teppich von königlicher Pracht bedeckten Divan der Bildhauer auf einer hohen

Lage schwellender Kissen. Sein schönes, einft so energisches und sogar ein wenig hartes Gesicht hatte die durchsichtige Blässe der Sterbenden angenommen. Seine langen, feinen Künstlerhände schienen wie aus Wachs modelliert und stachen seltam von dem schwarzen Sammetanzug ab, der um den abgemagerten, dem Grabe schon verfallenen Körper schlotterte. Nur die blitzenden Augen blieben dieselben, sie erschienen nur sanfter unter der hohen, gedankenreichen Stirn, die lange, weiße Haare umwallten.

Beim Anblick der Lieblingschülerin leuchteten sie so freudig auf, diese schönen Augen, die jetzt erlöschen sollten.

„Da bist du endlich!“ rief Claude liebevoll.

Das junge Mädchen stammelte:

„Ich bin sofort hergeeeilt, Meister.“

„Ich weiß“, versetzte der Bildhauer mit schweremütigem Lächeln, „doch die Minuten erscheinen einem lang, wenn man keine Zeit zum Warten hat!“



Fremdländische Frauen Schönheiten: Italienerin

„O, ich beschwöre Sie, Meister, sprechen Sie nicht so,“ rief Anne außer sich, „sonst sind Sie noch nicht.“

Der Künstler erhob seinen weißen Kopf:

„Wie? Willst du mich mit Hoffnungen einwiegen? . . . Ich fürchte den Tod nicht! . . . Verlieren wir die kostbaren Augenblicke, die uns noch bleiben und die gezählt sind, nicht mit unnützen Phrasen! . . . Sei' dich lieber zu mir und laß uns zum letzten Mal plaudern, wie in den schönsten Tagen von früher.“

Ebenso blaß wie der Sterbende, bemühte sich Anne krampfhaft das Schluchzen zu unterdrücken, das ihr die Brust zerriß; Claude bemerkte es und sagte, während sie sich auf einen geschnitzten Schemel neben dem Divan fallen ließ, mit sanftem Vorwurf:

„Weshalb quälst du dich so, wenn ich dir doch versichere, daß ich nichts bedauere.“

Ein Zittern zerriß das schwache gebrochene Organ; dann fuhr Claude Moreuil nach kurzer Pause in leisem Tone fort:

„Doch nein, daß ich so garnichts bedauere, ist nicht wahr. Ich scheide sogar mit peinlichem Schmerze. Und ich habe dich nur rufen lassen, um dir meine Sorge anzuvertrauen, denn ich weiß, du allein, wirst sie verstehen.“

Das junge Mädchen sah ihren alten Lehrer an, und ihre ganze Seele lag in diesem Blick. Man fühlte, sie hätte ihr Leben, ihre glänzende Zukunft hingegeben, um dem Sterbenden den letzten Kummer zu ersparen, den er ihr enthüllen wollte. Claude durchschaute ihre Gedanken und seufzte bewegt:

„Ja, wenn du ein Mann wärest!“

Anne erhob sich von ihrem Sitze:

„Meister, welchen Wunsch Sie auch begehren, er wird ein Befehl für mich sein, und was ein Mann mit seiner Kraft und mit seinem Mute schaffen würde, ich kann es mit meinem Herzen tun!“

Er betrachtete sie gerührt und versetzte dann mit resignierter Enttägung:

„Leider ist es unmöglich, mein Kind. Du siehst da hinten meine große Figur, die ich so gerne vollenden wollte?“

Sein blasse Hand deutete nach dem Atelier, das durch eine breite Glastür mit dem Salon verbunden war, — dem ungeheuren Atelier, das noch kürzlich von dem fröhlichen Lachen der Schüler, dem Lärm der vornehmen Besucher wiederhallte, und das jetzt kalt, schweigend und düster wie ein Kirchhof dalag mit seiner Fülle von Statuen, in deren Mitte sich auf einem Gerüst eine kolossal-fizze erhob.

„Die Verherrlichung des Vaterlandes!“ rief Anne lebhaft.

„Ja,“ versetzte der Meister in müdem Tone. „Es war mein sehnlichster Wunsch, sie zu vollenden, und siehst du, kleine, nie habe ich etwas so Schönes geschaffen!“

Von dem leidenschaftlichen Traume wie verwandelt, verklärt von der herrlichen Begeisterung des Künstlers für das Werk, das er schaffen will, erhob er sich auf dem Divan. „Nun, Meister,“ fragte Anne atemlos.

„Nun, mein teures Kind, ich kann mich nicht darüber trösten, daß ich dieses Werk, das die wahre, unvergleichliche Krönung meines Lebens gewesen wäre, unvollendet zurücklassen muß! Und doch verbiete ich, daß man es nach meinem Tode anrühre! Man würde es entstellen — es wäre ein Mord! Keiner meiner Schüler ist fähig, meine Nachfolge anzutreten! Du allein könntest es vielleicht. Denn ich habe meine Figur mit dir durchlebt, wir haben sie sozusagen zusammen gedacht, in deinem Kopfe lebt meine Auffassung, doch unglücklicherweise bist du nur ein Weib!“

Anne hörte leidenschaftlich erregt zu, und ein Fieber glänzte in ihren Augen; als Claude Moreuil schwieg, richtete sie sich zitternd auf:

„Meister, ich werde Ihre Figur vollenden!“

„Du? Du willst mit deinen zarten Händen dieses Monument errichten? Denn leider ist es kaum ein Skizze.“

Doch das junge Mädchen wiederholte mit fester, stolzer Willenskraft:

„Meister, ich beschwöre, ich werde sie vollenden!“ (Schluß folgt.)

Die Chinesen in Port-Arthur

Sollen den Russen größere Sympathien entgegengebracht haben, als den stammverwandten Japanern. Es liegt dies wesentlich an den verschiedenen Charaktereigenschaften. Während die Chinesen ehrlich, treu und bieder sind, kann man von den Japanern im allgemeinen nur das Gegenteil behaupten. Es ist daher unmahr, daß die Chinesen verätherlich an den Russen gehandelt haben. Unser Bild ist ein Blick in die Chinesenstraße von Port-Arthur noch vor Ausbruch des japanisch-russischen Krieges.



Russin.

sich sein Ideal und so kommt es, daß man allgemein gültige Regeln für eine Schönheit an und für sich nicht aufstellen kann. Es ist aber Tatsache, daß nach dem Ideal, welches sich ein einzelner erfonnen hat, oft das von Volksstämmen, ja von großen Nationen bildet und daß dann unter den Individuen eine Auslese nach diesen Begriffen stattfindet, wodurch dann die typische Schönheit eines Volkes hervorgerufen wird. Ein englischer Maler z. B. hat ein langes Unterkinn für schön gefunden, er malt seine Frauenbilder nur mit solchen und diese Gesichter kommen in Mode. Jetzt bestrebt sich jedes junge Mädchen, durch Hervorstreben des Unterkiefers ihr Gesicht zu verlängern und mit der Zeit hatten die Engländer ihre langen Gesichter, welche so oft unser Mißfallen erregen.

Auf ähnliche Weise, wenn auch nicht durch



Schottin.

Fremdländische Frauenschönheiten.

Die Schönheit ist ein Begriff, ein jeder formt

Malen, sondern durch eine besonbere Schmacksrichtung, sind die Unterschiede enttanen, welche wir im Gegensatz zu unseren Frauenschönheiten bei den

hin der schönste sein. Es ist daher anzunehmen, daß die schöne Deutsche das Ideal aller Schönheit verfürpert.



Französin.

fremdländischen vorfinden. Die breite Nase und der nach unseren Begriffen wenig schöne Mund der Russin sind in ihrem Heimatlande außerordentlich beliebt. Die Französin ist in ihren Bewegungen äußerst grazids, aber ihr Gesicht ist nicht schön nach unseren Begriffen, besser gefällt uns da die Schottin und die Italienerin, wenigstens die Frauen dieser Völker, welche unser Photograph auf die Platte bringen konnte, sind schön auch nach unseren Anschauungen. Nach diesen sind natürlich unsere deutschen Frauen das Ideal der Schönheit und da wir im Herzen der Erde wohnen, da wir ferner im Bezug auf Intelligenz an der Front der Kultur-nationen marschieren, so wird wohl derjenige Frauentypus, den wir im Laufe der Zeiten erkannt haben, wohl auch schlecht



Engländerin.





Die gute Suppe.



Saft: „Sie, Kellner, hoben Se man nich reenes heeles Wasser!“
 Kellner: „Haben wir schon.“
 Saft: „Nu dann bringen Se mich eenen Teller voll davon, der hier is nich reene.“

Goldrahmen zu reinigen. Man muß eine leichte Sand haben und seine zu kräftigen Mittel anwenden. Man nehme einen weichen Borstenpinsel, tauche ihn in guten Weingeist, dem einige Tropfen Salmiatgeist zugefügt sind, und streiche den Rahmen ein, ohne viel zu reiben. Nach etwa fünf Minuten ist der Schmutz gelöst und läßt sich mit dem in Regenwasser getränkten Pinsel abwaschen. Dies muß auch leicht geschehen, dann lege man den feuchten Rahmen in die Sonne oder zum Dren und lasse ihn völlig trocken. Bewegt man den Rahmen viel oder stellt man ihn gar aufrecht, so wird er streifen. Ein Tuch darf den Rahmen nicht berühren.

Gewaschene Gardinen lassen sich schöner durch Mangeln als durch Bügeln herstellen. Die Vorteile des Mangelns sind vor allem Ersparnis an Zeit, Mühe und Geld; ferner leiden die Gardinen nicht so viel als durch Bügeln. Die Zubereitung ist dieselbe wie beim Bügeln.

Zum Reinigen von Flaschen, Glas- oder Porzellangefäßen, in denen lange Zeit Wein, Brauntwein, Bier, Del, überhaupt Flüssigkeiten aufbewahrt wurden, die einen Saß zurücklassen und den Flaschen einen Geschnad mitteilen, sind als bestes Reinigungsmittel rohe Kartoffelschalen zu empfehlen. Sie werden zu diesem Zwecke etwas zerfeinert, die Flasche wird damit halb gefüllt, sodann genügend reines kaltes Wasser nachgegossen und tüchtig geschüttelt. Nach mehrmaligem Schütteln wird das betreffende Gefäß vollständig gereinigt sein. Man spült es dann noch einige Male mit klarem Wasser tüchtig aus.



Verdaulichkeit roher und gekochter Milch. Zweifellos kann der Genuß von roher Milch Krankheiten hervorrufen, wenn sie von kranken Kühen stamme, ungeeignet behandelt wurde und noch dazu an schwächlich-frankliche Individuen (Säuglinge oder junge Tiere) abgegeben wurde. Infolgedessen verbreitete sich sehr bald das Behreben, die Milch vor dem Genuße zu kochen oder zu pasteurisieren. Welche Veränderung bezüglich der Verdaulichkeit und Befömmlichkeit der Milch durch diese Operation hervorgerufen wird, wurde dann bald bekannt; so gelangen unter anderem zwei amerikanische Forscher zu nachstehenden Folgerungen: 1. Rohe Milch ist für Kälber leichter verdaulich als pasteurisierte oder gekochte. 2. Im Gegenjase zur Theorie bewirkte die gekochte Milch bei den Versuchskälbern oft Verdauungsstörungen, in deren Folge Durchfall eintrat. 3. Die Mehrzahl der darum gefragten amerikanischen Kinderärzte empfahl rohe Milch als Säuglingsnahrung, sobald man sicher ist, daß die zur Verfügung stehende Milch von tadelloser Beschaffenheit ist; im anderen Falle gaben sie der pasteurisierten Milch den Vorzug. 4. Mit nur einer Ausnahme rieten alle Aerzte von dem regelmäßigen Gebrauch gekochter oder sterilisierter Milch für Säuglingskinder ab. 5. Magermilch war ebenso leicht verdaulich wie rohe Vollmilch.

Der Insektenschmutz der Naturvölker wird in solcher Pracht und Vollendung hergestellt, daß die schönste Perlenfette, das kostbarste Brillantenfollier daneben erbleicht. So fertigen die Indianer am Rio Napo Halstetten aus Schenkeln eines großen Blathornkäfers, deren zwischen Rotgold und Smaragdgrün schillerndes Farbenpiel die wunderbarsten Effekte hervorbringt. Auf den Hiltwinnen fängt man einen Verwandten unseres Rosenkäfers, dessen Flügeldecken in herlichen grünen, blauen, roten und goldenen Tönen changieren. Die Frauen der Eingeborenen verarbeiten die Flügel zu Haarschmuck, der bei jeder Kopfbewegung ein Feuer ausstrahlt, das es mit dem schönsten Diamantengestirnle aufnimmt. In Brasilien, Peru und Argentinien ziehen die Frauen die buntschillernden, edelsteinartigen Körper der Chrysochusarten abwechselnd mit Glasperlen auf Schnüre und fertigen Arm- und Halsbänder daraus. Die südamerikanischen Indianerstämme verarbeiten die harten, regenbogenfarbenen Flügel des Prachtkäfers zu Gehängen und anderen Hieraten. In China benutzt man diese Käferflügel zum Besatz der Damenkleider. Sie unterlegen als besonders kostbarer Besatz sogar der Kleiderordnung. Nur Damen von höchstem Rang dürfen sechs Reihen Flügel auf dem Kleide tragen. Die südamerikanischen Indianerinnen setzen Leuchtkäfer in ihr Haar und halten sie mit einem roten oder blauen großmaßigen Netz darin fest. Auf der Wiener Weltausstellung 1873 war ein Schrank mit brasilianischem Insektenschmuck zu sehen. Innerhalb der ersten Tage war der ganze Vorrat ausverkauft.

Unbedeutend.



Sauner (im Café eine Zeitung, nachdem er sie überflogen, verächtlich fortwerfend): „Wurichblatt . . . bringt ja nicht mal etwas über meinen letzten großartigen Einbruch!“

Sie konnt ihn. Neuer Diener: „Der Herr ist gar nicht wohl! Soll ich vielleicht einen Arzt holen?“ Köchin: „Ich bringe ihn schon mit einem sauren Dering.“

Anglückliche Stellung. A. (in einem Gedränge, zu B.): „Warum siehen Sie denn immer auf den Behen? Sie können doch sehr gut sehen?“ B.: „Ja, ich halte mich vorhin einen Augenblick auf die Behen gestellt und da rückte gleich jemand mit seinen Füßen auf den leeren Platz. Nun kann ich nicht wieder runter.“

Ein reicher Fürst. Fürst Dem sein Untertan einen Korb voll Obst zum Präsent macht: „Sind diese Obst alles in meinem Land gewachsen?“ — Bauer: „Net alles, teilweis ist's Ueberhang vom Nachbarstaat.“

Rehenfährlich. Radfahrerin: „Ach, Herr Schutzmann, es hat mir jemand mein Fahrrad gestohlen.“ — Schutzmann: „Was für eine Art Fahrrad war es denn?“ — Radfahrerin: „Ach, es war ein fein veredeltes Pneumatik-Fahrad mit blauer Laterne, und jetzt fällt mir ein, vorne an der Lenkstange hatte ich sogar noch mein Kind angebunden.“

Vorsatzlag. Erste Freundin: „Denke Dir, unser Hausarzt, der mir schon lange zu verschieben gegeben hat, daß er mich liebt, hat mir einen Brief geschrieben. Leider aber kann ich keine Handschrift nicht lesen, — was mach' ich nun?“ — Zweite Freundin: „Geh' zum Apotheker, der kann Dir den Brief vorlesen.“

Pewol. Erster Vohherr: „Nun, lieber Baron, wie steht die Statpartie für unseren allergründigsten Herrn?“ — Zweiter Vohherr: „Seine Durchlaucht haben Hof-Schneider angefaßt.“

Vor Gericht. Richter (zum Bettler): „Die Adresse, die Sie mir als Ihre Wohnung angegeben haben, ist erlogen, an dem Plage befindet sich nur ein Heubau.“ — Bettler: „Ja, ja, der stimmt doch, da schlafe ich ja eben immer nachts!“

Rätsel-Ecke.

Silben-Rätsel.

au, bi, dat, ger, han, hard, sel, is, la, mi, na, pa, rad, tel, u, wil.

Aus obigen Silben sind sechs Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben einen bekannten Dichter nennen. Die Worte bezeichnen:

1. Stadt in Ostpreußen,
2. eine Burg in Schwaben,
3. eine Südfucht,
4. einen Mädchennamen,
5. eine Stadt in Persien,
6. einen Arabernamen.

Wechselfrästel.

Vielen kleinen Mädchen bin ich die liebste Gespielin, kender man Kopf mir und Herz werd' ich zur Klume losgleich.

Schieberästel.

Die nachstehenden Wörter sind ohne Venderung der Reihenfolge, also nur durch seitliche Verschiebung derart untereinander zu setzen, daß zwei senkrechte Buchstabenreihen einen Zeitabschnitt und seine charakteristische Begleiterscheinnung bezeichnen:

W e s t f a l e n
 T i e c h t u c h
 E i n s a h m e n
 B i e r t o n n e
 V o r s t e h e r
 B a u m r i e s e

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Verkehrästel: Tand Hund, Elster, Rose Mutter, Ort, Made, Engel, Topf, Egel, Regen — Chermometer. — Betonungsrästel: Anton — an Ton. — Rechenaufgabe: 95 + 3 + 1 + 1/2 + 4/88 = 100. — Scherzfrage: Der Kohlstopf. 20

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr
Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger.
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 113.

Sonntag den 15. Mai.

1904.

Die konservativen Gegner des Reichstagswahlrechts

Scheinen selbst sich der Empfindung nicht ganz verschließen zu können, daß sie ihre geheimen Wünsche, die auf eine gänzliche Beseitigung des allgemeinen gleichen, geheimen Wahlrechts, oder doch zum mindesten auf eine Abschwächung nach der Richtung des reaktionären preussischen Dreiklassenwahlsystems abzielen, etwas zu offenberzig zu erkennen gegeben haben. Herr v. Mantuffel und Graf Mirbach suchten am Freitag im Herrenhause ihre diesbezüglichen Ausführungen vom Mittwoch recht erheblich abzuschwächen. Herr v. Mantuffel ließ dabei durchblicken, daß er seine heutige Erklärung im Namen der konservativen Fraktion des Herrenhauses abgibt. Das Komödienstück erfuhr sogar noch eine Fortsetzung durch den Grafen Stolberg, den ersten Vizepräsidenten des Reichstags, der sich namens der konservativen Reichstagsfraktion veranlaßt sah, zu konstatieren, „daß innerhalb der Fraktion niemals als Berater worden ist über eine Aenderung des Wahlrechts und daß niemals ein Mitglied der Fraktion eine Aenderung des Wahlrechts angestrebt hat.“

Das erstere ist auch niemals behauptet worden; eine solche Unklarheit, offiziell in der Fraktion über eine Aenderung des Wahlrechts zu beraten, und vielleicht gar im Plenum einen diesbezüglichen Antrag zu stellen, hat den in puncto Taktik sehr geriebenen Konservativen kein Recht zugetraut. Etwas anderes aber ist die Frage der grundsätzlichen Stellung der Konservativen zum Reichswahlrecht; und da lassen sich aus den letzten Jahren Duzende von authentischen Äußerungen sehr angesehener Konservativen anführen, die einer Aenderung des Reichstagswahlrechts das Wort reden. Man braucht nur den letzten Jahrgang der „Kreuzzeitg.“ durchzublättern, die allen solchen Zuschriften mit Vergnügen Raum gewährt hat. Reigt ist übrigens von einem bekannten Scharfmacherblatte, den „Samb. Nachr.“ ganz offiziell eine Agitationskampagne gegen das Reichstagswahlrecht in Szene gesetzt worden. Das Blatt richtet nämlich in einer seiner letzten Nummern folgenden Aufsatz an alle Gegner des bisherigen Reichstagswahlrechts: „Wir sind entschlossen, die gute Sache nach Kräften zu unterstützen, und tragen kein Bedenken, alle mit uns übereinstimmenden Politiker aus Nah und Fern hierdurch aufzufordern, sich mit uns in Verbindung zu setzen zwecks Verfrächtung über den Wobus, der nach ihrer Ansicht die meisten Aussichten auf Erfolg darbietet, einen Zusammenschluß und eine öffentliche Stellungnahme aller ehrlichen Freunde der Aenderung des jetzigen Wahlrechts erreichen zu lassen.“

Wir haben bisher in seinem einzigen konservativen Organ eine Mißbilligung dieses Vorgehens der „Samb. Nachr.“ gelesen, sind aber davon überzeugt, daß Herr v. Mantuffel, Graf Mirbach, Graf Stolberg und ihre Gesinnungsgenossen innerhalb und außerhalb des Parlaments die Aktion des Scharfmacherblatts mit den besten Segenswünschen begleitet haben.

Rußland und Japan.

Der Führer des japanischen Geschwaders vor Port Arthur Admiral Togo meldet, daß die besten Lufterschütterungen von Explosionen, die am Freitag zum ersten Male vernommen wurden, noch immer fortbauern.

Nach einer „Neuter“-Melbung vom Donnerstag in Tokio ergab eine amtliche Untersuchung, daß der Bericht des Statthalters Alexeiev über die Wiederherstellung der Eisenbahnverbindung mit Port Arthur unrichtig ist. Nach russischen Quellen ist es den Russen allerdings gelungen, nachträglich einen Eisenbahnzug mit Kriegsvorräten nach Port Arthur hereinzubringen. Nach einer „Neuter“-Melbung aus Petersburg geht dort das Gerücht, Admiral Alexeiev



... auf der Straße nach Haijischang vor. Eine andere Abteilung marschiert nach Samak, außerdem wurde eine kleine Abteilung südwestlich von Höngwangschön entbedt. Weiter wird gemeldet, daß die Japaner den Unterlauf des Tadjangba überschritten haben. Aus Berichten vom Flusse Tadjangba an den russischen General Sachorow geht hervor, daß die japanischen Truppen in drei Abteilungen zusammengezogen sind. Zwei südliche Abteilungen befinden sich am Unterlaufe des Tadjangba bei Chongquang (am linken Ufer des Flusses) und Quanniao (ebenfalls am linken Ufer), während die nördliche Abteilung gegenüber Chobalin und Schibofin (beide am Wege Höngwangschön-Schalibajpufa 20 Meilen und 25 Werst von Höngwangschön) steht. Die beiden südlichen Abteilungen hatten am 7. Mai den Uebergang über den Tadjangba noch nicht begonnen.

Ein japanisches Torpedoboot wurde nach einer „Neuter“-Melbung aus Tokio am Samstag beim Aufstehen von Minen in der Kerk-Bucht nördlich von Taitenwan, vernichtet. Verwundet 7 Tote und 7 Verwundete. Es ist dies das erste japanische Kriegsschiff, das Japan in diesem Kriege verloren hat.

Ueber die Landung der Japaner bei Pigewo nordöstlich von Port Arthur und die sich daran anschließenden Zusammenstöße berichtet der russische Generalmajor Garsenwitsch: Am 4. Mai erschienen auf der Höhe von Pigewo und Kap Terminal gegen sechzig japanische Transports- und Kriegsschiffe. Zur Bekämpfung der feindlichen Streitkräfte und der Abfichten des Gegners wurden Freiwilligen-Abteilungen ausgesandt und aus Pulandian eine kleine Infanterie-Abteilung. Diese stellten fest, daß die Japaner südlich von der Mündung des Flusses Schanek, 15 Werst westlich von Pigewo gelandet waren. Ihre Zahl betrug zehn-tausend Mann. Die russische Beobachtung verließ Pigewo. Nachdem die erwähnte kleine russische Abteilung ihre Aufgabe erfüllt hatte, begann sie sich gegen Abend des 5. Mai zurückzuziehen, stieß aber unterwegs auf den Feind, der in der Ueberzahl war, und schlug einen anderen Weg ein. Sie wurde acht Werst weit von den Japanern verfolgt, hatte nur geringe Verluste. Die Japaner sandten am Abend desselben Tages eine gegen zwei Re-

gimentar starke Abteilung nach Landfian, 15 Werst westlich von Pigewo, auf dem Wege nach der Station Pulandian, sowie zwei Abteilungen nach Süden und nach Westen vom Landungsplatz aus. Am 8. Mai morgens um 6. Mai zeigten sich ihre Streifwachen bei Pulandian. Hierauf rückten Infanterie-Abteilungen vor, die ein ergebnisloses Feuer auf einen nach Norden fahrenden Postzug eröffneten. Am 7. Mai räumten die Japaner Pulandian, wahrscheinlich aus Furcht abgeschnitten zu werden, da ein Zyklon wütete. Am 8. Mai unternahm eine kleine russische Kavallerieabteilung Besorgungen nach der Station Schanikilpu, südlich von Pulandian, nach Pigewo und Wafanbian; sie legte im Laufe eines Tages 85 Werst zurück. An der Bahnlinie zeigte sich der Feind nicht. Nach Angaben von Chinesen sind im ganzen 20 000 Japaner mit Feld- und Belagerungsartillerie gelandet. In Pigewo befindet sich eine 1500 Mann starke Besatzung. Am 9. Mai griff eine japanische, 4 bis 5 Kompagnien starke Abteilung die russischen Vorposten bei einem Dorfe südlich der Mündung des Schanek an. Vier Mann von der Grenzwahe wurden getötet und acht verwundet. Am 10. Mai zogen sich die japanischen Abteilungen von der Eisenbahnlinie zurück. Der Oberleutnant des vierten Eisenbahnbataillons ließ die Bahnstrecke nach Port Arthur ausbessern. Am 9. und 10. Mai besetzte die japanische Vorhut das Dorf Nusskann und das Dorf Sibidatin, 12 Werst südlich von Pulandian. Andere Vorposten des Gegners nahmen, 10 Werst westlich von Pigewo Stellung. Eine feindliche Eskadron näherte sich Wafanbian auf 20 Werst, kehrte aber um, als sie einer russischen Streifwahe begegnete. Das Dorf Landfian, 15 Werst westlich von Pigewo, wird von einer feindlichen 1000 Mann starken Abteilung besetzt gehalten. Auf eine kleine russische Streifwahe, die sich am 10. Mai Pigewo näherte, wurde Geschützfeuer eröffnet.

Ueber die Beschiesung eines Eisenbahnzuges durch die Japaner, die in der obigen Mitteilung erwähnt ist, heißt es in einer amtlichen japanischen Meldung: Nach einem von dem militärischen Oberkommando erhaltenen Bericht bemerkte eine der japanischen Abteilungen bei der Annäherung an Pulandian am 6. Mai einen von Port Arthur nach Norden fahrenden Eisenbahnzug ohne die durch die Konvention über das Rote Kreuz vorgeschriebenen Abzeichen. Die russischen Soldaten im Zug feuerten sofort auf die japanische Abteilung, und das Feuer wurde von derselben erwidert. Darauf hielt der Zug plötzlich an und entfaltete die Flagge des Roten Kreuzes, worauf die japanische Abteilung das Feuer einstellte und vorging, um die Tatsachen festzustellen. Inzwischen setzte der Zug sich wieder in Bewegung und entkam unter Volldampf.

Einen Eisenbahnzug nach Port Arthur auch nach der Landung der Japaner auf der Halbinsel Kiautung nach Port Arthur hineinzubringen, ist den Russen geglückt. General Kuropatkin hat am Dienstag dem Zaren gemeldet: Die Station Pulandian wird von Truppen der Grenzwahe besetzt gehalten und die von den Japanern angerichteten Beschädigungen der Bahnstrecke sind bis zur Station Schanikilpu ausgebessert worden. Alle Ausbesserungsarbeiten leitete der Oberleutnant Spiridonow vom 4. Eisenbahnbataillon. Dieser mutige Sabotageerbot sich, einen in Kiautung bereits nach der Landung der Japaner bei Pigewo eingetroffenen Eisenbahnzug mit Kriegsvorräten nach Port Arthur zu bringen. Damit dieser Zug nicht den Japanern in die Hände falle, wurden alle Vorbereitungen getroffen, um ihn in die Luft zu sprengen. Diese selbstverleugnende Arbeit der Mannschaft des 4. Eisenbahnbataillons wurde von vollem Erfolge gekrönt. Gegen 4 Uhr nachmittags traf der Zug auf der Station Kinschou ein, wo er dem General Foa übergeben und sofort unter sicherer Bedeckung nach Port Arthur abgelassen wurde. Oberleutnant Spiridonow kehrte auf der Lokomotive nach Wafanbian zurück.